

Heute gehen alle Werktätigen in die Zirkus Busch-Kundgebung, 20 Uhr!

Arbeiter-Zeitung

Sonabend/Sonntag, 21./22. Jan. 1933
A 15. Jahrgang Nr. 18

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Wochenl. 2 Pf. + 3 Pf. Botenlohn = 20 Pf., monatl. 1,20 Mk. + 24 Pf. Botenlohn = 2,20 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk. unter Einverständnis 3 Mk. Anzeigenpreis: Die gebungspolizeiliche Anzeigensatzung oder deren Raum 12 Pf., Berlin u. Provinz 15 Pf., die dreizehnteilige Anzeigensatzung oder deren Raum im Text 70 Pf. — Annahmestelle in der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kriebitzers Straße 50. Fernsprecher 43902. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kriebitzers Straße 50 (Gintebau). Fernsprecher 43902. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsband: Breslau, — Verlag: Schlesiensche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kriebitzers Straße 50. Fernsprecher 43902.

Antifaschisten heraus!

Millionesturm gegen Hitlers Provokation / Millionesturm gegen Schleicher-Bracht-Diktatur / Heraus zu Massendemonstrationen / Rüstet zu Protest- und Massenstreiks!

Am morgigen Sonntag, den 22. Januar, plant die Hitler-Tribunarmee unter dem Kommando der nationalsozialistischen Schleicher-Bracht-Tolerier... eine unerhörte, beispiellose Provokation gegen das gesamte deutsche Proletariat. Schon seit Wochen entfacht der Thyssen- und Papenleucht Adolf Hitler in Deutschland eine Welle blutiger Mordtaten und Viehischer Überfälle auf das Proletariat! Duzende erschlagener und schwerverletzter Antifaschisten in den letzten Tagen sind die Beweise des nationalsozialistischen Terrors.

Wir rufen Deutschlands Antifaschisten auf zum letzten Alarm!

Hitler will am Sonntag unter dem Schutz der Schleicher und Bracht vor dem Hause des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, der einzigen Arbeiterpartei Deutschlands, provozieren und im Auftrag der Thyssen und Papen, der Großbankiers und Straußjunker keine Schwärze gegen die kommunistische Partei und gegen die Antifaschisten des roten Berlins auskochen.

Betriebe, schlägt Alarm!
Stempelstellen, schlägt Alarm!
Proletarierviertel, schlägt Alarm!

Das ganze antifaschistische Deutschland, an der Spitze das rote Berlin, verteidigt seine Interessen, verteidigt sein Leben, verteidigt seine Partei, verteidigt sein bolschewistisches Zentralkomitee vor dem provozierenden Attentat der Soldknichte des Trustkapitals.

Der morgige Sonntag ist von unerhörter Tragweite für alle deutschen Werktätigen. Die Terroraktion und die sich mehrenden Überfälle sollen neue Staatsstreikaktionen der Konterrevolutionäre vorbereiten.

Werktätige Deutschlands, Arbeiter in den Werkstätten, in den Schächten, in den Müllestätten und Verkehrsbetrieben, steht bereit!

Stellt eure Massenkraft im Zeichen der Einheitsfront gegen die Welle des faschistischen Terrors, gegen die kapitalistischen Angriffe und gegen die sozialreaktionären Maßnahmen der Schleicher-Bracht, der Industriekönige und der Straußjunker zu einer millionenstarken vorwärtsführenden Front zusammen.

Da steht der Feind!

Das Schleicher-Bracht-Kabinett bringt keine Arbeitsmöglichkei, keine Wintershilfe. Die Regierung diktiert euch Margarineverteuerung, Schmalz- und Lebensmittelzölle und eine Welle neuer Preiserhöhungen. Das Schleicher-Bracht-Kabinett hat das Papen-Programm das Seine genannt, und das bedeutet Lohnabbau dem Proletariat und den Angestellten, Pfändung und Bankrott für die kleinen Bauern und

den Mittelstand, aber Diktate den Großgrundbesitzern und Millionen Subventionen für die Industriekönige.

Die Bourgeoisie treibt durch chauvinistische Arbeitsablenkung, Reichskuratorium und Aufrüstungspolitik zum neuen imperialistischen Krieg.

Da steht der Feind!

Die Trostknichte der „meinen Herren“, die Hakenkreuzler, wollen ihre Tolerierungspolitik für die Schleicher-Bracht-Diktatur verbeden. Auch Hitler kann nach eigenem Ausdruck keine Arbeit geben. Sie passieren mit den Großbankiers, dem Herrenklubler von Papen, sie sind bekochen von der Großindustrie, sie wollen die Erwerbslosen niederknippen, um dem Unterstüßungsrand zur Durchführung zu verhelfen. Sie wollen die Antifaschisten niederschlagen, um die Tribute zu erpressen, um eine neue Kriegshetze zu entfalten. Mit dem Gelde der Schwerverdiener rüsten sie ihre Notverordnungsjuden aus und finanzieren ihre Antifaschisten.

Werktätige der NSDAP, bracht mit der braunen Tolerierungspartei, formiert euch in der roten Freiheitsarmee gegen die Finanzkönige, für Arbeit und Brot, für den Sozialismus!

Da steht der Feind!

Die sozialistischen Führer fallen den Antifaschisten, die sich zur Gegenwehr des Faschismus rüsten, menschlins in den Rücken. Wie die Eggerkätz und Co. in Altona die Naziprovolationen schügten, wie die SPD-Führer bei der Erschießung der 17 Altonaer Arbeiter dem Faschismus den Weg freimachten, so wenden sich die Künstler und Co. heute gegen den antifaschistischen Massenlampf. Sie erlassen einen Alarmruf gegen die „sinnlosen Aktionen“ der KPD und des Einheitsausschusses der Antifaschistischen Aktion, wenden sich gegen die sich bildende Einheitsfront der Arbeiter und ermuntern damit direkt an faschistischen Angriffen auf das Proletariat. Die SPD- und ADGB-Führung, die durch Leipart und andere Spießgesellen der Schleicher-Regierung die Treue versprochen, hält enge Verbindung mit jenem Galgen-Strahler, der nach eigenem Ausdruck „bis an die Knöchel im Blut waten“ auch den Ausdruck prägte: „Gehängt wird doch!“

Unser Ruf: Antifaschistische Aktion heraus!

Massengenossen in der SPD, im Reichsbanner, ADGB und den christlichen Gewerkschaften! Erinnert euch der Papen-Aera, wo die faschistische Mordwelle gebrochen wurde, als ihr mit den kommunistischen Arbeitern in einer Front zusammenhandelt. Schmiebet auch diesmal, über alle Sabotage eurer Führer hinweg, das mächtige Band der proletarischen Kampfeinheit.

Unser Ruf: Betriebe, Stempelstellen kampfbereit!

Der Blutmarsch der Nazi in Berlin und in den übrigen deutschen Städten und Dörfern richtet sich gegen euch. Nehmt sofort in allen Betrieben und in allen Stempelstellen Stellung.

Fahrt Protest-, Kampf- und Streikbeschlüsse, bereitet euch vor auf den Massenstreik. Kampf den Lohnräubern in den Betrieben. Massenselbstschutz gegen faschistischen Terror, Massenprotest in den Betrieben und Gewerkschaften gegen die Tolerierung der faschistischen Diktatur durch die Leipart und Co.

Führt die Betriebsrätemahlen im Zeichen unserer Offensive gegen die sozialreaktionären Vorschläge der faschistischen Schleicher-Bracht-Diktatur und gegen den blutigen Hitlerfaschismus.

Unser Ruf: Massenselbstschutz vor die Front!

Jeder Betrieb, jedes Stempelstelle schafft unverzüglich ihre Massenselbstschutz, jedes Arbeiterviertel gründet Staffeln der antifaschistischen Aktion. In allen Gewerkschaftsversammlungen und Zusammenkünften der proletarischen Massenorganisationen, in allen Betrieben wählt einheitliche Komitees der Antifaschistischen Aktion.

Unser Kampf gegen die faschistische Provokation muß eine gewaltige Belegung aller Werktätigen Deutschlands gegen den Faschismus entfachen.

Werktätige, schützt euch selbst, eure Frauen und Kinder vor dem Mordblei und Mordstahl des Faschismus, gewinnt die werktätigen Nazianhänger zum gemeinsamen Kampf gegen die Front der Schleicher-Bracht-Papen-Thyssen-Goebbels-Hitler.

Unserer Rufe die nächsten Tage und Wochen:

Sturmwochen der Antifaschisten!
Millionesturm im ganzen Land!
Fort mit der Schleicher-Bracht-Diktatur!
Nieder mit den braunen Mordprovokateuren!
Es lebe der Millionenkampf der antifaschistischen Freiheitsarmee für ein Deutschland der Arbeiter und Bauern, für den Sozialismus!

Arbeiter, her zur Antifaschistischen Aktion!

Berlin, 21. Januar 1933.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

Die Nazis retten die Schleicher-Regierung

Zeit beantragt Reichstagsvertagung auf unbestimmte Zeit — Reichstagszusammentritt zunächst um eine Woche verschoben — Nazis tolerieren die Schleicher-Regierung auf Befehl des Finanzkapitals — Macht Schluß mit der volksbetrügerischen Hitler-Partei!

Berlin, 21. Januar. Der Vorkonferenzrat des Reichstages beschloß gestern mit einer Mehrheit von Nationalsozialisten, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Deutsche Volkspartei die weitere Vertagung des Reichstagszusammentritts um acht Tage. Die Nationalsozialisten haben damit eine neue Probe ihrer Tolerierungspolitik abgelegt.

Schon vor Zusammentritt des Vorkonferenzrates wurde bekannt, daß die Nationalsozialisten beabsichtigten, eine Vertagung des Reichstagszusammentritts zu beantragen. Mit großer Verspätung erschienen die Vertreter der nationalsozialistischen Fraktion, weil sie offenbar über die Art der Begründung ihres Tolerierungsantrages sich nicht einigen konnten. Der nationalsozialistische Fraktionsführer Fried ergriff das Wort. Er brachte unter allgemeinem großen Gelächter Stammele und kotternd einige lebensschöne Ausreden für die Vertagung des Reichstages hervor. Die Nationalsozialisten beantragten, den Reichstag nicht einzuberufen zum 24. Januar, sondern die Einberufung hinauszuzögern, bis die Regierung imstande sei, den Etat vorzulegen; der Vorkonferenzrat solle dem Reichstagspräsidenten Göring die Ermächtigung geben, den Reichstag zusammenzurufen, wann er wolle.

Für die kommunistische Reichstagsfraktion stellte Gen. Torgler fest, daß dieser Antrag der Nationalsozialisten die Verschleppung des Reichstagszusammentritts auf unabsehbare Zeit bedeutet, mindestens

aber bis April, Mai oder gar Juni, weil vor dieser Zeit die Reichsregierung gar nicht imstande sei, den neuen Etat vorzulegen. Genosse Torgler stellte fest, daß die Tagesordnung der gegenwärtigen Vorkonferenzratssitzung lautete: Festlegung der Tagesordnung für das Reichstagsplenum, und beantragte, als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen: sofortige Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen das Kabinett Schleicher.

Die Regierung ließ durch den Staatssekretär Land erklären, daß sie eine möglichst baldige Klärung der politischen Lage für dringend wünschenswert erachte. Auf eine weitere Frage erklärte Land, daß diese Worte so aufzufassen seien, daß die Reichsregierung den Zusammentritt des Reichstages am 24. Januar wünsche.

Das Zentrum, das vorher mit den Nazis gehandelt hatte, ließ durch den Abgeordneten Well die Vertagung des Reichstagszusammen-

tritts um acht Tage vorschlagen. Nach einer längeren Aussprache wurde abgestimmt. Für den Antrag Fried: Vertagung auf unabsehbare Zeit stimmten die fünf nationalsozialistischen Vertreter. Der Antrag war damit abgelehnt. Dann wurde der Antrag Well, daß der Reichstag am 31. Januar zusammentreten soll, mit der Mehrheit der Nationalsozialisten, des Zentrums, Bayerische Volkspartei und Deutsche Volkspartei angenommen. Aber auch jetzt ist es noch eine Frage, ob wirklich am 31. Januar der Reichstag tagen wird, da der Vorkonferenzrat noch einmal vorher zusammentreten wird, um die Tagesordnung festzusetzen, so daß in dieser bevorstehenden Vorkonferenzratssitzung eine Wiederholung der heutigen Vertagungsbeschlüsse möglich ist.

Deutlicher kann die offene Tolerierung der Schleicher-Regierung durch die Hitlerpartei nicht zum Ausdruck kommen. Dieser schamlose Nazi-betrag an den nationalsozialistischen proletarischen Anhängern muß von uns Kommunisten auf das stärkste ausgenutzt werden. Diese von Hitler betrogenen werktätigen Schichten müssen für die rote Einheitsfront gewonnen werden. Der wirkliche Kampf gegen die faschistische Schleicher-Diktatur und ihre Tralanten wird nur von der kommunistischen Partei geführt. Deshalb her zu uns!

Werdet Leser der kommunistischen Presse

Im Zeichen des Kampfes gegen Hunger und Frost!

Stempel-, Schul-, Mieter- und Steuerstreit in Silberberg

Die ganze Bevölkerung einer Stadt im Kampf — Zwölfköpfiger Kampfausschuss aus allen Parteien mit der Geschäftswelt gebildet

Silberberg. Die Stadt Silberberg, die „Stadt Friedrich des Großen“, das „Schlesische Gibraltar“, die Stätte, wo die faschistischen Kräfte sich in und um die Festung Silberberg ihre Forderungen ausbilden, in dieser Stadt ist

ein Streik ausgebrochen, der an Größe alle Kämpfe im Culengebirge gegen Hunger und Frost der letzten Monate übertrifft.

Das Städtchen Silberberg hat ein ungeheures Erwerbslosentum, dabei einen sehr miserablen Unterstützungssatz, daß die Werkstätten buchstäblich dem Verhungern preisgegeben werden. Der Unterstützungssatz in Silberberg ist noch viel geringer als die Unterstützung im Neuröder Streik.

Am 23. Dezember fand in Silberberg eine Stadtverordnetenversammlung statt, wo die Erwerbslosen ihre Forderungen einreichten. Diese Forderungen wurden als Mindestforderungen aufgestellt, und selbst die Bürgerlichen wagten nicht, gegen diese Forderungen anzukämpfen, sondern auch sie erkannten, daß eine Erhöhung der Mithilfe eine zwingende Notwendigkeit ist. Der Landrat des Kreises Frankenstein hatte auf Grund des Druckes der Erwerbslosen und aller Einwohner, einschließlich der Geschäftswelt, eine 10prozentige Erhöhung der Unterstützungssätze zugesagt, was allerdings den Forderungen der Erwerbslosen bei weitem nicht entspricht.

Am Mittwoch dieser Woche begab sich der Bürgermeister von Silberberg mit einer Delegation von Erwerbslosen und Einwohnern der Stadt Silberberg zur Regierung nach Breslau. Doch dort wurde nicht erst über die Forderung irgendwie verhandelt, sondern der Regierungsvertreter erklärte, daß eine Erhöhung des Mithilfe gar nicht in Frage käme. Dieser Regierungsvertreter ließ auch durchblicken, daß sie sofort einen eventuellen Kampf im Sinne der Arbeiter würden, denn dieser famole Regierungsvertreter erklärte, daß

50 Schupos genügen, um in Silberberg die Ordnung herzustellen

Mit diesem ablehnenden Bescheid lehrte die Delegation nach Silberberg zurück. Noch am selben Abend fand eine Versammlung der Erwerbslosen statt. In dieser von allen Erwerbslosen, ohne Unterschied der Partei, besuchten Versammlung wurde beschlossen, nicht den Drohungen der Regierung zu weichen, sondern den Kampf gegen Hunger und Frost, den Kampf um eine ausreichende Unterstützung aufzunehmen. Es wurde aus der Versammlung heraus der Miets- und Steuerstreik sowie die sofortige Durchführung des Schulstreiks beschlossen. Die Wohlfahrtsempfänger haben bereits die Unterstützungsentgegennahme abgelehnt und kämpfen einheitlich und geschlossen.

Auch die Geschäftswelt hat sich diesem Kampf in der richtigen Erkenntnis, daß sie nur leben können, wenn auch die Arbeiter eine menschenwürdige Unterstützung erhalten, diesem Streik angeschlossen. Sie erklärten in der Streikversammlung der Erwerbslosen und Kämpfenden, daß sie den größten Druck auf den Magistrat und die Behörden ausüben werden, um dem Kampf der Arbeiter zum Siege zu verhelfen.

Von den Arbeitern im Kampfausschuss sind 7 Männer und 3 Frauen

und nach politischen Richtungen ist dieser Kampfausschuss zusammengesetzt aus 4 Kommunisten, 3 Reichsbannerarbeitern und 2 Nationalsozialisten. Es wurde sofort die Frage der Solidaritätsaktion und Sicherstellung der Familien der Kämpfenden erörtert und damit das

Solidaritätshilfswerk eingeleitet

Die Internationale Arbeiterhilfe wendet sich bereits in einem Aufruf an alle Arbeiterorganisationen und die Arbeiterschaft, sowie die Geschäftswelt des ganzen Culengebirges um Unterstützung der Kämpfenden. Der Kampfausschuss wird ebenfalls alle Wege zur Versorgung einleiten und alle erforderlichen Schritte zum Kampf treffen.

Die bürgerlichen Zeitungen wie das „Reichenbacher Tageblatt“ wagen nicht die Kämpfenden anzugehen, sondern erklären die Forderungen für berechtigt. Selbst die bürgerlichen Zeitungen schreiben, daß der Schulstreik bereits am ersten Streiktag, am Donnerstag, zu 30 Prozent durchgeführt wurde. Am Freitag wird der Schulstreik restlos durchgeführt.

Es finden regelmäßig Erwerbslosen- und Einwohnerversammlungen statt, die zu dem Kampf Stellung nehmen. Bemerkenswert ist, daß die Hausbesitzer und die Mieter in gemeinsamer Versammlung zur Durchführung des gemeinsam beschlossenen Mieterstreiks Stellung nehmen.

Arbeiter des Culengebirges und Werkstätten Schlesiens! Die Augen der Werkstätten sind in diesem Augenblick auf die Stadt Silberberg gerichtet. Dort steht eine ganze Stadt im erbitterten Kampf gegen Hunger und Frost und damit gegen die verfaulende kapitalistische Gesellschaftsordnung, die die werkstätten Massen der Bevölkerung preisgeben will.

Das Beispiel von Silberberg soll Alarmzeichen für das ganze Culengebirge sein. Dort gibt es keine Unterschiede mehr unter den Werkstätten, dort gibt es nur noch eine wirklich kämpfende Einheitsfront von Unterdrückten, von dem Arbeiter über die Partei hinweg bis zum Geschäftsmann, der von der großen Unterstützung des Arbeiters sein Dasein stiften muß.

Arbeiter und Werkstätten, Mittelständler und Gewerbetreibende, unterstützt auch die kämpfenden Proletarier im Kampf. Zeichnet auf die Listen der Internationalen Arbeiter-Hilfe für das Solidaritäts-

werk der im Kampf stehenden Werkstätten von Silberberg, verbreitet die Kampffront in eurem eigenen Ort und verhilft so dem Kampf zum Siege!

Marxismus in der Gegenwart

SPD. hat die Verwirklichung des Marxismus in Deutschland verhindert

Auf dem Görlitzer Parteitag sagte am 22. September 1931 (Partei-Protokoll S. 274) Hermann Müller voller Stolz auf die Verdienste der SPD:

„Der Mehrheitssozialdemokratie ist es zu verdanken gewesen, daß in diesen schwierigen Zeiten der Bolschewismus Deutschland nicht überflutet hat. (Sehr richtig!) Wir können feststellen, daß man uns das weder innen noch außen gedankt hat. (Sehr richtig!) Ich möchte aber auch die Deutschnationalen daran erinnern, wie ihre Führer noch bei dem letzten Berliner Märzputsch 1919 in den Wandelgängen des Weimarer Theaters seufzend herumgelaufen sind und gesagt haben: „Wird's denn Noske schaffen?“ Das war damals ihre Sorge. Wir sind damals eingesprungen und haben Deutschland gerettet.“

Ja, die SPD. hat Deutschland gerettet — für die Kapitalisten und Junker, für die Monarchisten und Faschisten! Wenn nicht diese SPD. gewesen wäre, könnte die deutsche Arbeiterklasse heute dort stehen, wo das Proletariat der Sowjetunion heute steht: bei der Verwirklichung des Sozialismus!

Arbeiter, urteilt selbst: ist es nicht Schändung des Namens von Marx und Engels, wenn sich die SPD. als „marxistische“ Partei aufspielen möchte?

Nur die Kommunisten sind Marxisten!

Öfthilfe-Scandal der Schleicher-Regierung

Millionen für Rennpferde, Luxusfahrten — Oldenburg-Januschau erhält 620 000 Mark zur Sanierung seiner Kiefigüter — Kleinbauern-Existenzen gehen zugrunde

Die Öfthilfe, jene von Brüning eingeleitete großzügige Sanierungsaktion für die bankrott gewirtschafteten Junker und Großgrundbesitzer wagt sich zu einem Riesenscandal auf. In der Haushaltsausführung des Reichstages hat der Zentrumsabgeordnete Effe Enthaltungen gemacht, die beweisen, daß Millionen Mark, welche durch die Schleicher-Regierung den Großgrundbesitzern gegeben wurden, „um Luxusautos und Rennpferde zu kaufen und Reisen an die Riviera zu machen“.

Der Reichstag hat 620 000 Mark für die Sanierung seiner Kiefigüter bewilligt. Die Sanierung seiner Kiefigüter kostet 170 000 Mark. Die übrigen 450 000 Mark sind für Luxusfahrten und Rennpferde ausgegeben worden, gehen Tausende von

kleinen Bauernexistenzen zugrunde und der Reichsbank gehen Millionen Mark durch die Schleicher-Regierung verloren.

Für die kleinen Bauern, die zum Teil den Verprechungen des Zentrums-Kongresses glaubten und Hoffnungen setzten auf die Öfthilfe, gibt es nur eins:

Überlebenskampf gegen die Schleicher-Regierung.

In ihrem selbstgewählten Bauernkomitees müssen sich die Kleinbauern, Pächter und Stedler Einheitsfrontorgane schaffen, die ihren Kampf um ihre Tagesinteressen gegen das Schleicher-Regime organisieren und leiten.

Zum 9. Todestage Lenins

Das Proletariat der Sowjetunion hat in vier Jahren und drei Monaten den Fünffährplan erfüllt. Mit diesem Ergebnis beehrt es den neunten Jahrestag des Todes Lenins. Lenin hat 30 Jahre hindurch an der Spitze des Kampfes des revolutionären Proletariats gestanden. Er hat die größte revolutionäre bolschewistische Partei geschaffen, er hat die Arbeiterklasse im Oktober zur Eroberung der Macht geführt, er organisierte den ersten Staat der proletarischen Diktatur, er hat die kommunistische Internationale. Lenin hat das Banner seines großen Lehrers Marx, das unsterbliche Banner der proletarischen Revolution, des Kommunismus, hoch erhoben.

Ein halbes Jahrhundert nach dem Tode Marx' und neun Jahre nach dem Tode Lenins werden ihre großen Vermächtnisse in einem riesigen Lande ins Leben umgesetzt. Vor den Augen der Werkstätten aller Länder zeichnen sich nicht die ungewissen Umrisse des Sozialismus als entferntes Ideal ab, sondern die scharfen Konturen des schon fertiggestellten festen Fundamentes des Sozialismus, geschlossene Kolonnen der Millionen seiner rastlosen Erbauer, die sicheren Schritte des neuen Lebens, der neuen Wirtschaftsordnung, neuer Produktionsbeziehungen, der neuen Kultur und eines neuen Lebens. Und diese heranwachsende junge neue Welt auf der einen, und auf der anderen Seite die in Todesqualen liegende und zerfallende alte kapitalistische Welt sind eine lebendige konkrete Behätigung aller Voraussetzungen Marx' und Lenins.

Der Fünffährplan, der schon erfolgreich durchgeführt ist, ergab sich aus allen Dimensionen Lenins. Lenin, der in den ersten Jahren der neuen Welt den politischen Willen seiner Arbeit entworfen wurde, konnte nach und nach die Schärfe und Deutlichkeit die weiteren Aufgaben der proletarischen Diktatur aufzeigen. In der wirtschaftlichen Rückständigkeit und in dem Anarcharakter des Landes sah Lenin die größte Bedrohung für die proletarische Revolution. Er betonte besonders die Notwendigkeit der Überwindung der technisch-wirtschaftlichen Rückständigkeit der Sowjetunion, die Notwendigkeit, eine solche industrielle Grundlage zu schaffen, die dem Lande die Möglichkeit gibt, in technischer Hinsicht die fortgeschrittenen kapitalistischen Länder nicht nur einzuholen, sondern mit der Zeit auch zu überholen. Er erkannte die Notwendigkeit, nicht allein eine moderne Schwerindustrie zu schaffen, sondern auch die Notwendigkeit einer völligen Mechanisierung der Landwirtschaft, deren technische Zurückgebliebenheit zusammen mit der in ihr vorherrschenden Form kleiner Einzelwirtschaften eine Möglichkeit für die Wiederaufrichtung des Kapitalismus in der Sowjetunion bedeutete.

Die Revolution hat zuwege gebracht, daß Rußland im Laufe einiger Monate hinsichtlich seiner politischen Ordnung die fortgeschrittenen Länder eingeholt hat.

Aber das ist wenig. Der Krieg ist unerbittlich, er stellt die Frage mit erbarmungsloser Schärfe: Entweder untergehen oder die fortgeschrittenen Länder auch wirtschaftlich einholen und überholen. Untergehen, oder mit Vollkraft voranziehen. So hat die Geschichte die Frage gestellt.

Der Leninische Elektrifizierungsplan, der Plan zur Schaffung einer hohen technischen Grundlage für die Industrie, die Landwirtschaft und den Transport, ergab sich aus seiner festen Überzeugung, daß „solange wir in einem kleinbürgerlichen Lande leben, in Rußland für den Kapitalismus eine festere wirtschaftliche Grundlage als für den Kommunismus besteht“. (Lenin.) Allein auf der Grundlage der Industrialisierung des Landes war die Möglichkeit gegeben, solche

riesigen Aufgaben, wie die vollständige Verdrängung der kapitalistischen Elemente, die Erweiterung der Front der sozialistischen Wirtschaftsfaktoren, die Schaffung einer wirtschaftlichen Basis für die Verdrängung der Klassen in der Sowjetunion und für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu verwirklichen. Allein auf der Basis der Industrialisierung konnte die Verteidigungsfähigkeit des Landes gesichert werden.

Nach dem Tode Lenins war Stalin, der würdige Schüler Marx' und Lenins, der Inspirator der Industrialisierung, der Führer beim sozialistischen Angriff, der Leiter bei der Erfüllung des großen Planes. Ihm fiel die historische Aufgabe zu, unter den schwierigsten Umständen das Proletariat auf den Weg der entfalteten sozialistischen Offensive zu führen. Genosse Stalin erstattete den Bericht über die Ergebnisse des ersten Fünffährplans auf dem Parteitag des Jahres 1931 und der 15. der KPdSU. Dieser Bericht wird für viele Jahre das bedeutendste Dokument unserer Epoche sein. Die Ergebnisse des Fünffährplans öffnen selbst Blinden die Augen. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, was das an der Macht befindliche Proletariat fähig ist, welche riesigen Leistungen das Proletariat durch sein Bewußtsein und seine Organisiertheit erobert kann, wie reich die Quellen seiner schöpferischen Kräfte sind und welche Schwierigkeiten sein Heldentum und sein Siegeswillen überwinden können.

Der erste Fünffährplan war die Perle eines beispiellosen Pathos beim neuen Aufbau. Er bezog mehrere Millionen neuer Arbeiter in den Produktionsprozeß ein. Er befreite Millionen von Stroh- und Holzarbeitern und zog sie heran zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb. Er rief nicht nur bei den Millionen Strohbrigadlern unter der Arbeiterschaft und den Kollektivwirtschaftlern Enthusiasmus her-

vor, sondern auch bei vielen tausenden Ingenieuren, Technikern, Erfindern und Gelehrten.

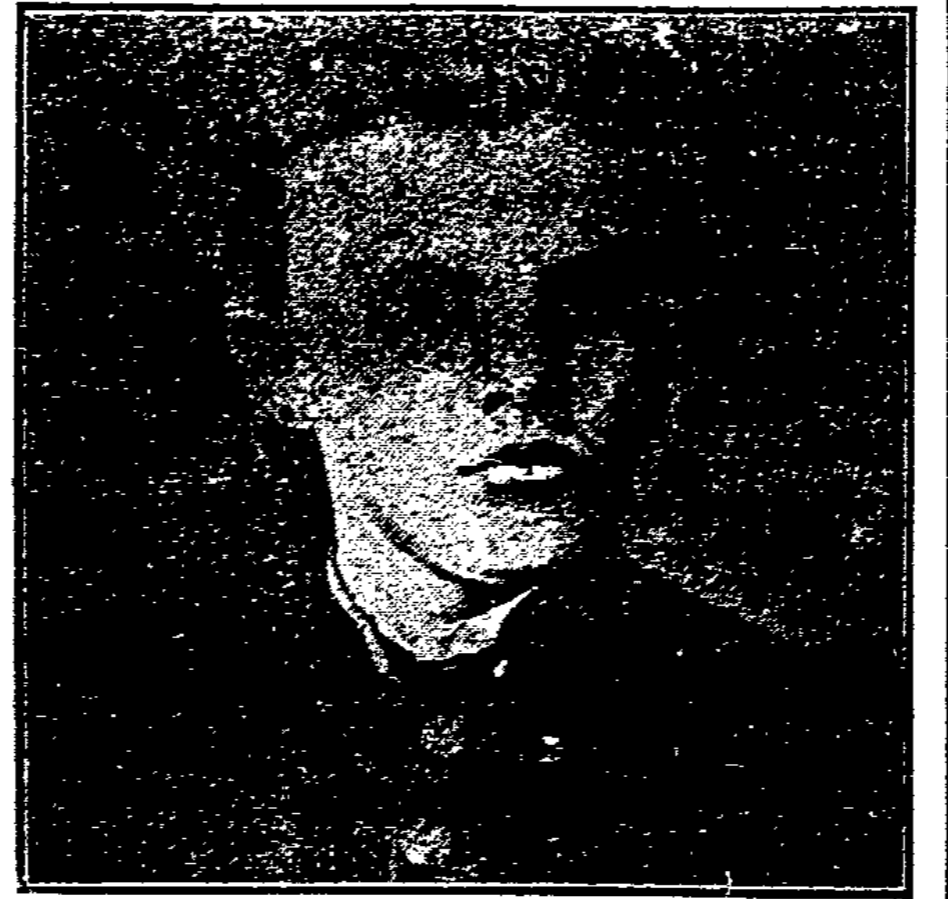
Den Fünffährplan nahm man im Lager der Klassenfeinde des Proletariats sowohl innerhalb des Landes wie auch weit über seine Grenzen hinaus mit Verwöhnungen und Flüchen an. Die bürgerlichen und die sozialdemokratischen Journalisten stellten ihn als Phantastik und Betrug hin, sagten seinen unvermeidlichen Mißerfolg voraus. Nicht genug damit, wurde von den Feinden alles getan, um ihn zum Scheitern zu bringen.

Aber der Fünffährplan hat gesiegt. Jetzt ist es unmöglich, diesen Sieg nicht anzuerkennen. Und da sein Sieg ein Schlag gegen den Imperialismus ist, hoch die bürgerliche und sozialdemokratische Presse vor Wut, strengt sich auf das Äußerste an und sucht einen Trost darin, die Schwierigkeiten des Jahres 1933 aufzubauschen, und in der Verleumdung, daß der Fünffährplan nur dem Anwachsen der Bewaffnung der Sowjetunion gedient hätte.

Das Jahr 1933 ist das erste Jahr des zweiten Fünffährplans. Die ungeheuren Errungenschaften des ersten Fünffährplans bestimmen die Aufgaben dieses begonnenen Jahres. Das Proletariat der Sowjetunion hat, indem es seine ganze Deconomie auf der neuen technischen Basis reorganisierte, den weiteren erfolgreichen Kampf um die klassenlose Gesellschaft gesichert. Es hat einen gewaltigen Schritt vorwärts auf der Linie der Liquidierung des Kapitalismus nicht nur in der Deconomie, sondern auch im Bewußtsein der Menschen gemacht. Die ungeheure Aufgabe der Umwertung aller Werkstätten zu bewußten und aktiven Erbauern der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft ist jedoch eine Aufgabe nicht eines einzigen und nicht zweier Jahre. Die Arbeiterklasse, die ihren Bestand in den Jahren des Fünffährplans verdoppelt hat, hat ihre Reihen mit Hilfe von Leuten ergänzt, die aus dem Dorfe fortgezogen sind, aus den Kreisen des Kleinbauertums. Nicht einmal die Bauernjugend hat die in Jahrhunderten angelegenen individuellen Eigenschaften Eigentümergeistigkeit schon ganz überwunden. Wenn die Strohbrigaden der Arbeiterklasse bereits zu Millionen gezählt werden, so hat das Strohbrigadentum unter den Kollektivwirtschaftlern noch nicht einen derartigen Umfang erreicht.

Der großartige Aufbau ist eine gewaltige technische Schule für die Massen. Eine ebensolche Schule ist jetzt jede Fabrik und jedes Werk, jede Kaserne der Roten Armee, jede Kollektivwirtschaft und jedes Sowjetgut. Das Proletariat hat in der Technik bereits gewaltige Errungenschaften gemacht, hat sich aber diese neue Technik noch nicht völlig angeeignet. Gerade dies hindert es daran, das erforderliche Niveau der Arbeitsproduktivität zu erreichen und die im Plan vorgesehene Senkung der Herstellungskosten zu erzielen. Mit bolschewistischer Beharrlichkeit und revolutionärem Heldentum hat das Proletariat der Sowjetunion im Bürgerkrieg eine Position nach der anderen genommen. Mit Beharrlichkeit und Heldentum hat es die Wirtschaft wieder hergestellt, mit größter Begeisterung hat es die bolschewistischen Tempel in der Periode des ersten Fünffährplans durchgeführt, und mit ebensolcher Beharrlichkeit, ebensolchem Heldentum und ebensolcher Begeisterung wird das Proletariat der Sowjetunion schon von den ersten Tagen des zweiten Fünffährplans an die Erfüllung seiner zentralen Aufgaben anstreben. Diese Aufgabe ist die Aneignung der Technik.

Der Erfolg dieser Aufgabe kann keinem Zweifel unterliegen. Unterpfand dieses Erfolges sind die bereits erzielten Siege, die gewaltigen Erfahrungen, die im vieljährigen Kampfe angesammelt wurden, die ungeheure Autorität der Leninischen Partei, ihres Zentralkomitees und des Führers der Partei, Stalin, in den Massen, die unerschütterliche Hingabe der Arbeiterklasse an die Gebote von Marx und Lenin.



Unser Bild zeigt: W. L. Lenin als Student im Jahre 1887

Breslau, 21. Januar 1933.

Edmund Heines freist?

Wie uns bekannt wird, versucht der schlesische SA-Führer Heines zu freisetzen, und will sich nicht zu der Versammlung im „Firtus Busch“ stellen. Was sagen die Naziproleten zu diesem feigen Verhalten?

Wird die NSDAP einen anderen Diskussionsredner in die Busch-Versammlung schicken? Wir sind bereit, auch diesem die zugebilligte Redezeit zu gewähren, um der NSDAP die Gelegenheit zu geben, ihre Politik vor der Breslauer werktätigen Bevölkerung zu verteidigen.

Ein SA-Mann propagiert unsere Kundgebung

Die werktätigen Breslauer rufen zu dieser gewaltigen Massen-Versammlung!

Im Stadtteil Süd marschierten gestern zwei Propagandatruppen, welche diese Versammlung propagierten. In einem Zug marschierte ein Naziprolet in Uniform und verteilte Flugblätter für die Massenkundgebung im „Firtus Busch“.

Rußland 1933

Breslau. Die gestern von der Marxistischen Arbeiterschule unter obigem Thema einberufene Rußland-Versammlung mit Unverkäuflichkeit-Bojont Dr. Nixdorf-Moskau als Redner war ein außerordentlicher Erfolg. Der große Saal der „Brattislawka“ war bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung vollkommen überfüllt und wurde polizeilich gesperrt. Einige hundert weitere Versammlungsbefucher mußten vor der Tür umkehren. Dr. Nixdorf ging in einem großangelegten Referat sowohl auf die vorrevolutionäre, wie die nach-revolutionäre Geschichte Sowjetrußlands, insbesondere seiner wirtschaftlichen Entwicklung ein. Er bemühte sich, den Zuhörern ein anschauliches Bild von den Erfolgen, wie auch den Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaues zu geben. Ungeheuer starker Beifall dankte dem Redner.

Nach einer kurzen Pause beantwortete Dr. Nixdorf die in großer Anzahl an ihn gestellten Fragen, öfters von Beifall der Versammlung unterbrochen.

Mit dem Wunsche an Dr. Nixdorf, die Größe der Versammlung den russischen Arbeitern zu überbringen, ging die glänzend verkaufene Versammlung auseinander.

Bei der gestrigen Versammlung haben leider auch einige Besucher, die schon Vorverkaufskarten besaßen, keinen Zutritt gefunden. Wie uns die Leitung der Marxistischen Arbeiterschule mitteilt, wird die Nixdorf-Versammlung wahrscheinlich am Mittwoch, den 1. oder Donnerstag, den 2. Februar, wiederholt werden. Nähere Angaben über Zeit und Lokal wird noch bekannt gegeben werden.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Breslau

Zahresabschlussversammlung der Kolonie am kommenden Montag um 19.30 Uhr im Gemeindefestsaal. Mitteilungsblätter sind wieder Kontrolle mitzubringen. Alle Mitglieder müssen anwesend sein.

Arbeiter der Oberstrombauverwaltung, Alarm!

Am 31. Dezember hat euch der Reichsverkehrsminister den Lohn-tarif gekündigt. Die Gewerkschaftsführer in den christlichen Gewerkschaften und im Gesamtverband, haben wohl gesagt, es ist nicht mehr möglich, den Lohn abzubauen, aber sie sagen euch nicht, daß ihr bei dem geringsten Lohnabbau kämpfen müßt. Die revolutionäre Gewerkschafts-Opportunisten, Industrie-Gruppe Hafen- und Wassertransport, rufen euch auf: Nehmt in allen Mitgliederversammlungen Stellung zu diesem Lohnangriff! Gleichlaufend damit soll auch die Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden ohne Lohnausgleich verringert werden. Dieses ist ein doppelter Angriff auf eure schon niedrigen Löhne. Ihr müßt mit euren oppositionellen Kollegen sofort auf allen Baustellen, auf allen Bauhöfen und jedem Wohnschiff zu diesem Angriff Stellung nehmen. Ihr müßt aus den besten und kampfgewilltesten Kollegen Vertrauensleute und Delegierte wählen, die eure Forderungen auch ohne Rücksicht auf ihre Person vertreten. Alle Stromarbeiter der Wasserbauverwaltung, gleich welcher Partei, müssen eine breite Einheitsfront schaffen. Denn nur, wenn der Fiskus sieht, daß alle Kollegen gewillt sind, den Lohnraub abzuwehren und über die Köpfe der Bonzen der christlichen Gewerkschaft und des Gesamtverbandes zu handeln verstehen und für ihre Forderungen auch kämpfen wollen, wird es euch gelingen, jeden Angriff der Strombauverwaltung abzuwehren.

- Es heißt, für folgende Forderungen den Kampf zu organisieren:
1. Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!
 2. Für die 40-Stundenwoche, bei vollem Lohnausgleich!
 3. Gegen jede Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse.
 4. Für Zahlung der Arbeitslosenunterstützung während der Wintermonate.

Kollegen, Wasserbauarbeiter! Laßt euch von keinem noch so rabulanten Mandar der Bonzen der reformistischen und christlichen Gewerkschaften täuschen. Kämpft mit den oppositionellen Kollegen innerhalb der Gewerkschaften! Unterstützt ihre Anträge, denn nur so können wir die Faschisierung bekämpfen und die Kollegen vom revolutionären Kampf überzeugen, dann wird es den Bonzen auch nicht mehr möglich sein, zu sagen: „Strecken hat keinen Zweck und ist durch Notverordnung verboten“, wie es einem Kollegen in Dyhernfurth ging, sondern er wird gleich die gefährliche Antwort erhalten.

Nehmt sofort zu der Tarifkündigung Stellung!

Formiert mit den revolutionären Kollegen die kämpfende Einheitsfront gegen jeden Pfennig Lohnraub! Bögert keinen Tag, sondern bildet auf allen Wohnschiffen, Baustellen und Bauhöfen Lohnkommissionen, in die die kampfgewilltesten Kollegen ohne Parteiunterschied gewählt werden, um bei Beginn des Kampfes die Führung zu führen! Nur so ist ein Sieg für euch von vornherein gesichert!

Geht auch jetzt bereits an die Vorbereitung der Betriebsräte-wahlen heran. Wählt euch einen auf der Grundlage der Einheitsfront aufgestellten Wahlausschuß und bringt als Kandidaten für die Betriebsräte-wahlen nur solche Kollegen in Vorschlag, von denen ihr die Gewähr habt, daß sie in eurem Interesse handeln!

Folgt dem Beispiel eurer Kollegen in Grotten, welche sich bei der Betriebsräte-wahl einen revolutionären Kollegen als Betriebsratsvorsitzenden gewählt haben.

Vorwärts zum Kampf gegen Lohnraub, für Verbesserung eurer Arbeitsbedingungen!

Laubstummles Ehepaar mit drei Kindern der Verelendung preisgegeben

Breslau. Einen furchtbaren Fall des Elends und der Not bildet die Lage eines laubstummles Ehepaars in der Matthiasstraße 34. Mit 3 Kindern bewohnen diese hilflosen Menschen, welche infolge ihres Lebens sich mit keiner Art von Arbeit beschäftigen können, einen ehe-maligen Lagerraum. Der Zustand dieses Loches, was man als Wohnung gar nicht bezeichnen kann, ist derart, daß er jeder menschlichen Anforderung und jeglichen hygienischen Anforderungen widerspricht.

In den Dielen sind große Löcher, wo die Mäuse durchkommen.

Die Wände sind schon seit Jahren nicht renoviert worden. Da auch die vorhandenen Döfen nicht mehr zu gebrauchen waren, sah sich dieser arme Teufel gezwungen, von seinen Hungerpennigen der Wohnfahrtsunterstützung zwei eiserne Döfen zu kaufen, die nicht weniger als 101,20 Mark kosteten.

Nicht genug damit, daß sich diese Familie über 100 Mark von den Hungerpennigen absparen mußte, um nicht zu erkranken, so wurde demselben auch noch von der Unterbringung Abzüge gemacht, weil er als Schwemmer einige Ausbesserungsarbeiten verrichtet hatte. Für diesen ehemaligen Lagerraum muß nun die Familie auch noch 20,50 Mark monatlich Miete bezahlen, welche ebenfalls von der Unter-stützung abgezogen wird.

Die gesamte Familie ist in ärztlicher Behandlung, die Kinder leiden an Unterernährung, Nervosität usw. Dem Vater, welcher im „Allerheiligen“ behandelt wurde und der an einem Ausschlag leidet, wurde erklärt, daß diese Krankheit auf Infektion zurückzuführen sei, trotzdem aber anzunehmen ist, daß dieses Leben viel eher auf Er-fahrung zurückzuführen ist. (Der dadurch wird ja die Behörde von einem Einzug freigesprochen.) Der älteste Junge, welcher schon seit einem Jahr von der Schule zurückgestellt war, und das Mädchen, welches zu Ostern in die Schule eintreten soll, sind derart unter-ernährt, daß sich bei demselben der Ausbruch der Verelendung deutlich bemerkbar macht.

Dieser Lagerraum, in welchem die fünfköpfige Familie wohnt, muß nicht neben der Armut, sondern auch der „Schmutz-Geißel“, so daß der Gestank von dort in die Wohnung einströmt.

Dieser Fall wirft ein trübes Licht auf die Elendslage der Erwerbslosen und zeigt mit einer unabweisbaren Anschaulichkeit das Wohnungs-mangel der barmherzigen kapitalistischen Gesellschaft auf.

Eins müssen wir hier besonders scharf hervorheben, das ist die Tatsache, daß, obwohl den ausländischen Behörden die Lage dieser hilf-losen laubstummles Familie bekannt ist, nichts unternommen worden ist, um hier Abhilfe zu schaffen. Wir sehen also, daß, wenn ein solch armer Teufel neben seinem Elend noch mit körperlichen Leiden be-haftet ist, die ihm jede notwendige Verständigung mit den zuständigen Instanzen unmöglich machen, daß dann niemand sich um die Be-friedigung dieser Verhältnisse kümmert.

Einopferlich in einen elenden Raum, dem Gestank und den Mäusen ausgeliefert, läßt man eine hilflose Familie zu-grunde gehen, niemand traut danach, was aus diesen hilflosen Menschen wird.

Die Erwerbslosen müssen deshalb hier die Forderung aufstellen, daß die ausländische Wohnungsbehörde sofort eingreift und diesen Menschen eine menschenwürdige Wohnung besorgt, zumal feststeht, daß in Breslau tausend Wohnungen freistehen. Deswegen müssen wir von der Fürsorgebehörde verlangen, daß die 101,20 Mark, die sich diese hungernde Familie für die Döfen von ihrem Haibe absparen muß, von Seiten der Stadt bezahlt werden.

Die Erwerbslosen müssen auch an diesem Fall erkennen, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen müssen, um sich gegen alle Brutalitäten dieses verfaulenden Systems zur Wehr zu setzen. Wenn die Erwerbs-losen nicht den Weg der weiteren Verelendung gehen wollen, dann müssen sie sich in die achtschneidende Kampffront einreihen und unter Führung des Erwerbslosen-ausschusses gegen diese Zustände den kräftigsten Kampf aufnehmen.

Verstärkter ankerparlamentarischer Kampf gegen Hunger und Frost, gegen alle Schikanen und Drangsalierungen muß die Aufgabe der Breslauer Hungerarmee sein.

Genossen Haubik' letzte Fahrt

Oltaschin. Eine Lücke ist in unsere Reihen gerissen worden, durch den Tod unseres Genossen Karl. Ritter und hart war sein Schicksal, welches er wie Millionen seiner Leidensgenossen durchmachen mußte. Als Wohnfahrtsunterstützter, mit einem dauernden Leiden behaftet, konnte er sich nichts leisten, was vielleicht dazu beigetragen hätte, seinen leidenden Zustand zu mildern. Sondern alle Sonderanträge, die er an die Gemeinde stellte, wurden abgelehnt. Und so mußte er, wie so viele Proletarierleben, eben, ohne das Werk der Befreiung der Arbeiterklasse vom Sklavenjoch miterlebt zu haben. Aber daß die Genossen in Oltaschin gewillt sind, sein Werk, für das er kämpfte, fortzu-setzen, das beweist die zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung unseres Genossen. Durch Kranzniederlegungen und eine kurze An-sprache am Grabe, kam die Verbundenheit mit dem Genossen Karl zum Ausdruck.

Mit einem dreimaligen letzten „Rot Front“ nahmen die Genossen Abschied von ihrem Mitkämpfer, mit dem Ergebnis, weiter zu wirken für die Idee des Kommunismus. Auch die Tatsache, daß es sich die Arbeiterklasse, nicht nehmen ließ, den hinterbliebenen Kindern des Ge-nossen eine Unterstützung angedeihen zu lassen, indem dieselben durch die Solidarische Hilfe eingeleitet werden, zeugt von der Selbstliebe, welcher sich unser Genosse unter der hiesigen Arbeiterklasse und der werktätigen Bevölkerung erfreute.

Diese Lücke muß wieder ausgefüllt werden, durch Gewinnung von neuen Kämpfern, das wird die beste Ehre unseres Genossen sein.

Verantwortlich für den politischen Teil, Probing und Lokales: Walter Suha. Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Calla, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Verlags-gesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Lenin, Liebknecht, Luxemburg!

Sie sind nicht tot — Ihr Geist lebt in uns Jungkommunisten fort. Wir werden ihre Lehren zur befreienden Tat gestalten

Heraus zur Massenkundgebung der KPD. und des KJVD., Sonntag, den 22. Januar 1933, vorm. 11 Uhr

in der „Weltbühne“, Friedrich-Wilhelmstraße / Genosse Karl Becker, MdR, spricht / Proletarische Künstler rezitieren

Es läuft der russische Revolutions-Großfilm „Feuertransport“

Sichere dir sofort deine Eintrittskarte! Eintrittspreis 30 Pfennig. Erhältlich bei allen Funktionären der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugend-Verbandes und in. Büro, Königstraße

Nazi-Gutschaffer schlägt invaliden Landarbeiter bewußtlos!

Mit der Faust auf den verletzten Kopf geschlagen — Mißhandlung schwangerer Landarbeiterinnen Landarbeiter, setzt euch gegen diese brutalen Lakaien zur Wehr!

Marxistisch. Ueber die ungeheuren Brutalitäten, welchen die Land-arbeiter unter der Herrschaft der faschistischen Gutsbesitzer und der Nazilakaien ausgesetzt sind, liefert nachfolgender Bericht einen deutlichen Beweis. Auf dem hiesigen Dominium fungiert der SS-Mann Bänsch als Schaffer, welcher sich in der Mißhandlung und Schikaniierung der armen Landproleten nicht genug tun kann. Dieser Prügelheld scheut nicht davor zurück, alle langjährige Landarbeiter dauernd mit Prügel zu bedrohen. Aber daß es bei diesen Drohungen nicht bleibt, davon zeugen folgende Vorfälle: Dieser Tage erlaubte es sich dieser Nazijüngling, welcher als Lehrling auf das Dominium gekommen ist, und durch seine Zugehörigkeit zur SS. auf schnellem Wege zum Schaffer entwickelte, ein besonderes Glangstück, was an Brutalität kaum zu überbieten ist.

Der Adertuischer Gladiös, welcher seit einigen Jahren durch einen Hufschlag eine schwere Verletzung am Kopf hat (Silberne Kopfbedeckeneinlage), wurde von dieser Nazibestie mit den Kräuften derart be-arbeitet, daß er bewußtlos zusammenbrach. Weil es sich dieser Land-arbeiter erlaubte, diesem Selben einige wahre Worte entgegenzu-schleudern, kannte die Wut dieses Lakaien keine Grenzen. Nicht nur gegen die Landarbeiter, sondern auch gegen die Landarbeiterinnen geht dieser Held mit den gemeinsten Mitteln vor. So hat er auch vor einiger Zeit die Frau des Kutschers, und deren schwangere Tochter schwer mißhandelt. Dieser brutale Landarbeiterschinder ist eine würdige Garnitur des „Dritten Reiches“, und ein Mustereispiel des „Großen Adols“. Seine Wut gegen die Landproleten kennt keine Grenzen, auch seine ehemaligen Parteigenossen behandelt dieser Wü-stling auf daß gemeinste.

Daraus können die Landarbeiter am besten erkennen, wie sich diese faschistische Meute erst gegen die Landarbeiter austoben würde, wenn es diesen Deutschlandserneuern gelingen würde, ihre faschistischen Machtpositionen zu stärken. Deshalb müssen die Land-arbeiter des Dominiums Marxistisch erkennen, daß sie den Kampf gegen diesen faschistischen Terror führen müssen. In roter Einheits-front mit den Industriearbeitern müssen die gefnechteten Landproleten kämpfen.

Geflohen müssen die Landarbeiter auf den Platz treten und rufen die sofortige Beseitigung dieses faschistischen Leuteschinders verlangen.

Darüber hinaus müssen die Landarbeiter sich zusammenschließen und die Wahl des Gutsrates vorbereiten, und in diesen Gutsrat solche Kollegen wählen, welche die Gewähr bieten, daß sie die Interessen der Landproleten gegen die faschistischen Gutsbesitzer und ihre Lakaien ver-teidigen. Durch die Einreichung in den Einheitsverband der Land- und Fortarbeiter, müssen sich die Landarbeiter ein organisatorisches Rückhalt verschaffen.

Im nächsten Urlaub



müßten Sie doch wieder eine Reise machen! Das können Sie auch, nur müssen Sie beizeiten an Ihre Reisekasse denken und dafür schon jetzt regelmäßig sparen bei der **Stadt. Sparkasse zu Breslau**

Nicht vergessen

zu jeder Mahlzeit



Christ-Brot essen

SA. marschieret . . . zur roten Front!

Sonnabend, den 21. Januar, um 20 Uhr spricht im Zirkus Busch der ehemalige Gaupropagandaleiter der NSDAP., ehemalige Leiter der SA-Führerschule, ehemalige Reichsschulungsobmann der „Schwarzen Front“,

Kamerad Wilhelm Korn Mitglied der Reichsleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Gruppenführer Edmund Heines erhält eine Stunde Redezeit, um den SA-Proleten klarzumachen, daß der „Kampf gegen das System“, gegen „6 Millionen hungernde Proleten“ (s. „SA-Mann“ v. 12. November 1932) geführt werden muß.

Eintritt 30 Pfennig, reservierte Plätze 50 Pfennig und 1 Mark, Mitglieder des NS. und der revolutionären Massenorganisationen 20 Pfennig. Karten an der Kasse. Kassenöffnung um 18 Uhr. Der Zirkus ist gut besucht.

Kampfbund gegen den Faschismus, Bezirksverbandsleitung Schlesien.

Antifaschisten Breslaus! Heraus zum wichtigen Massenaufmarsch

Abmarsch um 18 Uhr. West: Striegauer Platz. Ost: Brockauer Platz. Nord: Weihenburger Platz. Süd: Friedrichsplatz.

SA.-Mann Gerhard Weber kommt zur roten Front

Auch ihm drohte das Schicksal des durch Femehand ermordeten SA.-Kameraden Hentzsch — Genosse Weber spricht heute abend außer dem Kameraden Korn im Zirkus Busch — Alle Antifaschisten marschieren auf!

Breslau, 21. Januar. Der zur kommunistischen Partei übergetretene frühere SA.-Mann Gerhard Weber, Breslau, begründet nachfolgend seinen Uebertritt zur roten Front:

Im Frühjahr 1929 trat ich der SA. und der NSDAP bei. Die SA., welche damals einen radikal-antikapitalistischen Charakter trug, war zahlenmäßig klein, aber bestand aus Männern, welche zu allem entschlossen waren, ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben. Das Verbot der SA. und der Partei prägte diese Eigenart nur noch deutlicher aus. Allmählich machte sich eine bürgerliche Strömung in der politischen Leitung der Partei bemerkbar, die langsam immer deutlicher hervortrat, aber im härtesten Gegensatz zu den einfachen SA.-Leuten selbst, wie auch zu dem größten Teil ihrer damaligen Führer stand. Dies hatte zur Folge, daß die SA. zu allem, was mit der politischen Meinung zu tun hatte, in scharfer Opposition stand. Wir SA.-Leute selbst waren sicherer denn je von unserer Kraft überzeugt und hielten auf dem Standpunkt: „Wenn ihr Bonzen frech werdet, gibt es auf die Ohren!“ Jetzt merke man doch, daß man mit diesen revolutionären SA.-Leuten die Wölfe in der Schafherde hatte. Die schlagartige Stennes-Revolution bildete einen willkommenen Anlaß für die reaktionären Führer, die radikalen Elemente auszumergen oder zu isolieren. Ich selbst war zur Zeit der Stennes-Ausgangsleiter des Erwerbsvereins der SA., wie der Partei in Schlesien. Der Ausschuss bestand aus dem Führer desselben und aus je einem Obmann von den damals verbotenen Stürmen der SA. Es gehörte zu den Grundideen des Ausschusses, keine Arbeit unter Verbot zu verrichten. Ein Versuch hier in Schlesien die SA. zu organisieren, scheiterte an dem entschlossenen Verhalten des damaligen SA.-Führers des Gaues Schlesien, Krenier, sowie sämtlicher übrigen SA.-Führer. Als nun Stennes den Versuch machte, die SA. von der Partei loszureißen, ging ich, wie so viele mit ihm, mit in die Kasse und die gesamte Gauleitung der SA.

mordung des SA.-Mannes Hentzsch in Dresden beweist, daß man selbst vor den verwerflichsten Mitteln nicht scheut, um unbequeme Leute zu beseitigen. Man hat mir selbst gedroht, mich zu zeichnen, wie man es mit allen tun müßte, die durch Unzufriedenheit parteischädigend wirken. Alle die hier angeführten Begebenheiten haben mich veranlaßt, dieser Partei für immer den Rücken zu kehren. Ich habe mich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß allein die Kommunistische Partei die werktätige Bevölkerung im Kampf um die soziale und nationale Befreiung führen wird und bin aus diesem Grunde bereit, meine ganze Kraft in den Dienst dieser Bewegung zu stellen. Allen meinen bisherigen Kameraden in der SA. und NSDAP. rufe ich zu: Besinnt euch und macht Schluß mit dieser reaktionären Partei, folgt gleich mir dem Beispiel des revolutionären Kämpfers Richard Scheringer! gez. Gerhard Weber.

Lenin zur nationalen Frage

„Keiner hat Schuld daran, daß er als Sklave geboren wurde, aber ein Sklave, dem nicht nur alle Freiheitsbestrebungen fremd sind, der auch noch seine Sklaverei rechtfertigt und beschönigt, ein solcher Sklave, der das berechtigte Gefühl der Empörung, der Verachtung und des Efels hervorruft, ist ein Lump und eine fleckige Seele. Gerade deshalb, weil wir das wollen, sagen wir: Man kann im 20. Jahrhundert in Europa, sei es auch nur im äußersten Winkel Europas, nicht anders „das Vaterland verteidigen“, als indem man mit allen revolutionären Mitteln gegen die Monarchie, die Gutsherrscher und Kapitalisten des eigenen Vaterlandes, d. h. gegen die schlimmsten Feinde der eigenen Heimat kämpft.“

(Lenin, Dezember 1914.)

Verlangt die guten
Goldberger Biere
von der
Dampfbrauerei
Oswald Neumann

Hans Fahnroth
Wäsche — Strümpfe
Schürzen — Kurzwaren
Schmiedeberg Rsgb., Markt Nr. 8

Görlitz
Feine Fleisch- und
Wurstwaren
Kurt Langnickel
Görlitz
Fischhalle Altstadt!
Essig- und
Senf-Niederlage
B. Nicolaus
Görlitz, Bogstraße 3

Empfehle meine bekannten
Auszugsmehle v. Pfd. **0.20**
Weizenmehl 000 p. Pfd. **0.18**
sowie sämtl. Kolonialwaren billiger
Bei größerer Menlabnahme noch
billiger
Condeshuter Mehlhandlung, Kornstraße
Allons Hnsky, Landeshut

Einkaufs-Vorteile

besonderer Art nur im

KAUFHAUS ZUM STRAUSS
RUD. KARSTADT AG. GÖRLITZ

... der und die gesamte Gauleitung der SA. ...

... als er ein ehemaliger Polizeikommissar war, hat ... SA.-Leute kein Vertrauen zu ihm. Wir ... merken nun doch die unhaltbaren Zustände, welche den größten Teil zur NSDAP. zurückführte, während der Rest, bis auf wenige, fort ... Ich selbst wurde von einigen alten, wirklichen SA.-Leuten ... zurückzuführen, war aber der ... das Traugebniß für Hitler zu unterbreiten, und habe es auch nie getan.

... ein anderer Geist in die SA. ein. Der ... immer mehr um sich. Im Gegen- ... der SA.-Mann von einem Sturmführer ... hielt es für: „Schonauze halten, ein ... zu fragen nach warum oder ... er ist Soldat und hat zu gehorchen!“ So ... dem einen oder dem anderen ... noch vorhanden. Ich be- ... durch den aus unumgängliche ... mit dieser gewählten SA. es möglich war, die NSDAP. ... Partei des Deutschen Reichs ... Ich selbst war noch vor wenigen Wochen einer der ... der NSDAP. und habe schädigend für diese ... wo ich nur Gelegenheit hat. Durch meine letzte Tätigkeit lernte ich meine Gegner, welche sich durch ihr selbstloses Eintreten für ihre Partei im Gegensatz zu den Verhältnissen in der NSDAP. aus- ... Ich arbeite zu, gerade diese ... für die ... So mancher meiner ehemaligen Kameraden wird mich nicht verstehen, ja mancher leert wird mir das Wort: „Die ... mir das Wort: „Die ...“ ... aber ich sage diesen: Ein ... nicht die Waffen, und ist er betroffen worden oder auf ... dann muß er zum härtesten Gegner werden, denn die ... heißt ein ... über kein ... Arbeiter, ... nicht mit ... und deren ... denn ... ein euch gegebenes Wort halten. Macht den Schritt, den Scheringer, viele andere und ich, einst selbst begeisterten Kämpfer für die NSDAP., tat. Aus dem Lump heraus und auf den feilen Boden der NSDAP., der von revolutionären Arbeitern geschaffen, ver- ... gemacht wird. Stellt euch auf den Boden des Kampfes um die proletarische Revolution.“

Nur die KPD. führt den Kampf um die soziale und nationale Befreiung!

Breslau, den 5. Januar 1933.

An die Ortsgruppenleitung der NSDAP.

Breslau-Mitte.

Antrittserklärung!

Auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen als SA.-Mann und als Pg. bin ich zu der Erkenntnis gelangt, daß ich als Arbeiter von dieser Bewegung nichts mehr zu erwarten habe. Das bestätigte mir die Entwicklung der Ereignisse der letzten Monate. Die Führung, unter der selbst Neid und Uneinigkeit herrscht, verhandelte im vergangenen Jahre mit Vertretern der Schwerindustrie, dem Zentrum und Hitler selbst zuletzt mit Papen. Dies ist ein Beweis für die reaktionären Ziele der NSDAP. Die Politik der Partei zeigt klar einen großkapitalistischen Kurs, der auch dem letzten in ihren Reihen stehenden Arbeiter das Vertrauen und die Hoffnung auf die versprochene Freiheit, auf Arbeit und Brot nehmen muß. Die Er-

Unser
Juventur-Verkauf
wird schon eine Sensation
diesmal Stadtgespräch
am 24. I. 33.

... denn wir bringen die bekannt gediegenen A.K.-Qualitäten, die vorbildlich in Schnitt und Sitz und erstklassig im Stoff und Zutaten, zu Preisen, die alles Bisherige auf den Kopf stellen. Bitte, beachten Sie unsere Schaufenster und überzeugen Sie sich selbst an unseren Lagern, daß wir nicht zuviel versprochen haben.

Hier sind einige Beispiele:

Sakko-Anzüge	24.50, 13.75	975
Sport-Anzüge	22.50, 16.50	890
Samt-Anzüge	27.50, 32.50	2150
Winter-Joppen	12.50, 9.75	550
Hosen, gestreift	4.75, 2.95	145
Knickerbocker	5.90, 5.90	275
Winter-Uister	29.50, 14.50	790
Winter-Paletois	27.50, 14.75	975
Sommer-Mäntel	19.50, 9.75	590
Loden-Mäntel	19.75, 14.75	850
Trenchcoats	19.75	750
Gummi-Mäntel	7.90	490
Knaben-Winter-Mäntel	9.75, 7.75	390
Knaben-Sommer-Mäntel	7.50, 4.75	290
Knaben-Anzüge	5.90, 6.75	450

Ein Posten Konfirmanden-Anzüge 17.50, 14.50, 9.75 690
Kieler Anzüge 9.90, 6.90 475

Restposten in Berufskleidung und Herren-Artikeln unglaublich billig!



Kreutzberger
früher Reuschstr.
jetzt Ring Ecke Schmiedebrücke

Der Genfer 40-Stunden-Betrug

Genf, 19. Januar. In Genf tagt noch immer die sogenannte „Internationale Arbeitszeitkonferenz“, die von den reformistischen Gewerkschaftsführern aller Länder den Arbeitern als Patentlösung der Arbeitslosigkeit angepriesen wird. Diese Konferenz hat nun heute vormittag eine Abstimmung über die verschiedenen Resolutionsentwürfe zur „Einführung der 40-Stunden-Woche“ vorgenommen. Diese Abstimmung zeigte mit genügender Deutlichkeit, um was für ein elendes Betrugsmanöver es sich bei dieser internationalen Konferenz der Kapitalisten und Gewerkschaftsbürokraten handelt. Die reformistischen Gewerkschaftsführer hatten sich das Manöver geleistet, eine Resolution einzubringen für die Aufrechterhaltung der Wochen- und Monatslöhne im Falle der Einführung der 40-Stunden-Woche. Sie wußten natürlich, daß diese Resolution von vornherein der Ablehnung verfiel, was dann auch bei der Abstimmung geschah. Darauf stimmten die Gewerkschaftsbürokraten für eine Entschließung der Regierungsvertreter, die in völlig unverbindlicher Form „die Kürzung der Arbeitszeit als eines der geeigneten Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ bezeichnet. Diese Entschließung wurde angenommen. Wie durchsichtig dieser Betrug ist, geht schon daraus hervor, daß zum Beispiel die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Annahme dieser Entschließung mit den Worten bezeichnet: „Lediglich eine grundsätzliche Geste.“

Es ist durchaus bezeichnend, daß dieser plumpe Genfer Betrug von den Reformisten frampfhalt benutzt wird, um Illusionen in den Reihen der Arbeiterklasse zu schüren. So erklärte zum Beispiel der deutsche Gewerkschaftsbürokrat Spliedt auf der Konferenz, „die gesamte Arbeiterklasse blide voll Hoffnung auf Genf“. Herr Spliedt und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie täuschen sich. Die Arbeiterklasse hat den Genfer Betrug durchschauen gelernt, sie blickt nur noch hoffnungsvoll auf ihre eigene Kraft, auf die Kraft ihrer Einheitsfrontaktion im Betrieb und auf den Stempelstellen, die allein imstande ist, die Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich zu erkämpfen.

Eine Provokation?

Sturm auf USA-Betrieb in Yokohama

Tokio, 19. Januar. In Yokohama ereignete sich ein Vorfalle, der bei der Jugendschicht der japanisch-amerikanischen Beziehungen außerordentlich gefährlich ist und wahrscheinlich eine imperialistische Provokation sein dürfte. Am Mittwoch nämlich wurden die Büroräume der amerikanischen Singer-Nähmaschinenfabrik in Yokohama von einer großen Menschenmenge angegriffen und teilweise zerstört. 40 Personen wurden verletzt. Bezeichnenderweise verhielt sich die japanische Polizei entgegen ihren sonstigen Gepflogenheiten außerordentlich zurückhaltend.

Von japanischer Seite wird nun behauptet, es handele sich um eine Solidaritätsaktion für streikende Angestellte dieser Firma. Wie dem auch immer sein möge, fest steht jedenfalls, daß der Vorfall jetzt schon zu Protestschritten der amerikanischen Regierung in Tokio geführt hat, wo der amerikanische Botschafter im Außenministerium erklärt hat, der Vorfall habe in Amerika größte Erregung hervorgerufen. Die amerikanische Botschaft verlangt „strenge Bestrafung der Schuldigen“. Die japanische Regierung beginnt in dieser Angelegenheit eine unerhörte Kommunistenhetze zu entfalten und will den ganzen Vorfall zum Anlaß nehmen, um die Bestrafung gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und die Gewerkschaften zu verstärken. In Yokohama wurden mehrere Funktionäre der revolutionären Arbeiterbewegung verhaftet.

Verkehrsstreik in London

London, 19. Januar. In London ist ein Teilstreik der Omnibusangestellten ausgebrochen, dem sich bis jetzt 1300 Mann angeschlossen haben. Ueber 250 Omnibusse sind außer Betrieb; neun Linien werden nur hilfswiese betrieben. Die Ursache des Streikes ist die seit einiger Zeit vorgeschriebene Beschleunigung der Fahrzeit auf den Linien.

Zwischen Tanks und Stacheldraht

WILLY HARZHEIM

ERZÄHLUNG AUS DEN TAGEN DER RUHRBESETZUNG

11 Fortsetzung

Leise kam Fritz in die Küche herein. Niemand hatte er begrüßt. Nun sitzt er da, stümpft mit dem Finger in das Wasser, das auf dem Wassertisch steht und malt Ringe.

„Da seht mal den Fritz, dem hat die Maus die ganze Leber weggefressen!“ lachte Hallig.

„Ach du, der hat Regenjammer, der hat gestern Abend zwei Bier gesehen“, behauptet Franz.

„Macht doch nicht so blöde Witze, es ist schlimm genug, was da passiert ist“, mault Fritz.

„Passiert? Was soll da passiert sein? Ist doch alles in Butter!“

„Da schlag doch einer lang hin. Ihr wißt nichts von gestern Abend? Wißt ihr nicht, daß Anton im Krankenhaus liegt?“ Fritz steht auf und schaut sie fragend an. Die Gesichter der Jungen fragen, was ist passiert?

„ne halbe Stunde haben wir uns den Trubel angesehen, dann sind wir aus der Werkstatt rausgegangen. Und ihr wißt doch, wir müssen über die Brücke, wenn wir nach Hause gehen. Nichtsahnend gingen wir auf die Brücke zu. Halt! schreit da der Posten. Hände hoch! Das Bajonett haben sie uns unters Kinn gehalten. Alle unsere Taschen untersucht. Taschentuch haben sie gefunden, sonst nichts. Anton wollte mit den Soldaten sprechen, da haben sie ihm in die Rippen gebogt und uns weitergeschubt. Na ja, haben wir uns gedacht, dafür müssen sie die Brücke bewachen. Es sind doch schon so'n paar Faschisten geschnappt worden, die die Brücke sprengen wollten. Aber wir beiden waren doch nicht von der verrückten Sorte, das hätten die Soldaten wissen können und nicht ihren Spaß mit uns treiben sollen. Wir waren beinahe über die Brücke, da brüllten sie uns nach: 'Stehen bleiben!' Ließen auf uns zu, haben uns mit dem Gewehrkolben über das Geländer gestoßen, vom Gehweg runter auf die andere

Verschärfte Rivalität USA.-Japan

Der amerikanische Imperialismus versucht aus seiner Isolierung gegenüber Japan herauszukommen — Betrugsmanöver des „Vorwärts“ zur Verschleierung der Rolle des Völkerbundes

In Genf sowohl wie in den Hauptstädten Frankreichs und Englands entfalten die Vertreter der amerikanischen Regierung eine gesteigerte Tätigkeit, um eine Mächteumgruppierung zugunsten des japanischen Rivalen zu erreichen. Der neugewählte amerikanische Präsident Roosevelt hat jetzt eine ausdrückliche Erklärung abgegeben — um in dieser Frage keine völlige Uebereinstimmung mit den Erklärungen Hoovers zu demonstrieren —, daß „die Außenpolitik der Vereinigten Staaten für die Aufrechterhaltung der internationalen Verträge, insbesondere des Washingtoner Neunmächteabkommens über den Stillen Ozean, einträglich sein muß“. Diese Verträge seien das einzige Fundament, auf dem alle Beziehungen zwischen den Staaten aufgebaut seien. Diese Erklärung richtet sich offen gegen die Zerlegung des Neunmächteabkommens durch den japanischen Eroberungsfeldzug in China.

Der japanische Imperialismus fürchtet offenbar, daß es seinem amerikanischen Konkurrenten glücken könnte, durch die Macht seiner Schuldenwechsel und seiner wirtschaftlichen Vormachtstellung eine derartige Mächteumgruppierung zu erzielen, daß Frankreich oder England auf die Seite Amerikas überschwenken könnte. Aus diesem Grunde droht der japanische Delegierte in Genf, Matsukata, erneut, daß Japan den Völkerbund verlassen würde, wenn er sich nicht reslos auf seine Seite stelle.

Eine entsprechende japanische Note soll dem Neunmächterausschuß des Völkerbundes vorliegen, wird jedoch streng geheim gehalten. Der projapanische Resolutionsentwurf des Neunmächterausschusses, von dem wir bereits berichteten, ist augenscheinlich auf amerikanische Druck hin, vorläufig wieder zurückgezogen worden. Die imperialistischen Auseinandersetzungen hinter den Kulissen bergen die höchsten Gefahren in sich, da jeder Tag den offenen Zusammenprall der großen imperialistischen Räuber bringen kann.

Ungeheuerliches an Verschleierung dieses imperialistischen Ringens leistet sich wieder einmal der „Vorwärts“, der als Grund für das „Versagen“ des Völkerbundes die — man höre und staune! — „persönlich schlechten Ansichten“ des bisherigen Generalsekretärs Drummond zu Grunde gibt. Man muß verstehen, warum der „Vorwärts“ auf diesen neuesten Dreh verfällt. In nächster Zeit wird nämlich an Stelle von Drummond der Franzose Aeneas treten, und dann — mit der Beseitigung des bösen Drummond nämlich — ist, so will uns der „Vorwärts“ weismachen, das Hindernis aus dem Wege geräumt, um den Völkerbund zu einer „Friedensorganisation“ zu machen. Mit solchen Methoden will man verbergen, daß der Völkerbund das Instrument der großen imperialistischen Räuber ist, und daß auf dem Genfer Parkett der neue imperialistische Weltkrieg vorbereitet wird.

Nur die Sowjetrevolution befreit China

Kuomintang paktiert mit Imperialisten — Statt Abwehr gegen Japan Generaloffensive gegen Sowjetprovinzen — Erfolgreicher Vormarsch der roten Truppen

Schanghai, den 20. Januar. Die Konzentrierung japanischer Truppen im Gebiet von Schanghai dauert fort. Japanische Flugzeuge bombardieren täglich zahlreiche Orte im Norden der Provinz Jehol. Der Berichterstatter der United Press meldet, daß man in Jehol von der Unvermeidlichkeit einer weiteren japanischen Offensive fest überzeugt sei. Er schreibt wörtlich: „Im Vollstund beschränkt man sich jedoch nicht auf eine Vorauslage der Ereignisse im Norden. Ueberall spricht man von der Möglichkeit der Ausdehnung der Kämpfe auch auf Südjina. Manche neigen zu der Auffassung, die japanische Armee werde auf breiter Linie vorstoßen, um die endgültige Unterwerfung Chinas zu erzwingen.“

Es erweist sich immer mehr, daß die chinesische Bourgeoisie und Kuomintang-Regierung völlig unfähig ist, die restlose Kolonisierung Chinas durch die Imperialisten aufzuhalten. Zwar werden in den nordchinesischen Provinzen große Truppenkräfte der dort kommandierenden Generale konzentriert, aber gerade jetzt beginnen die Cliquenkämpfe unter den chinesischen Militaristen verstärkt aufzukommen, augenscheinlich unter Mitwirkung des japanischen Imperialismus. Auch der berüchtigte General Fenggijiang hat seine Truppen aus Kalgan nach dem Gebiet von Peiping-Tientsin transportiert. Die stärksten Kuomintang-Militaristen und die hinter ihnen stehenden verschiedenen Cliquen der chinesischen Bourgeoisie liefern das Volk an die Imperialisten aus.

Grade in dem Augenblick, wo die provisorische Zentralregierung der chinesischen Sowjetrepubliken und die Befehlshaber der Roten Armee zum nationalrevolutionären Befreiungskrieg gegen den japanischen Imperialismus aufrufen, beginnt die Nanfanger Kuomintang-Regierung eine neue Generaloffensive auf die chinesischen Sowjetprovinzen. Im gleichen Augenblick, wo die japanische Soldateska das Land verwüstet, wirft Tschangkai-sche bedeutende Truppenverstärkungen an die Front gegen die Sowjetgebiete, allerdings ebenso vergeblich,

wie alle früheren Offensiven gegen die chinesische Rote Armee. Letzten Mittels gelang es der chinesischen Roten Armee nicht nur, die Offensive der Regierungstruppen aufzuhalten, sondern den Nanfanger auch schwere Verluste zuzufügen. Eine Division und eine Brigade der Regierungstruppen sind vollständig vernichtet, die Ueberreste ziehen sich in raschem Tempo in Richtung auf Nanfchang zurück. Die roten Truppen haben die Stadt Linhien in der Provinz Kiangsi besetzt, wo sie zahlreiche Waffen erbeuteten. Die Rote Armee marschiert weiter nordwärts vor und nähert sich dem Hauptstützpunkt der konterrevolutionären Truppen.

Der heldenhafte Kampf der japanischen Kommunisten

Tokio, 19. Januar. Trotz der grausamsten Verfolgungswelle kann der japanische Imperialismus immer weniger mit der wachsenden revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauern gegen Krieg und Hunger fertig werden. Es vergeht kein einziger Tag, an dem nicht zahlreiche kommunistische Arbeiter, Bauern und Intellektuelle von der japanischen Polizei verhaftet werden, aber immer wieder treten neue Kämpfer an die Stelle der Eingekerkerten. Die japanische Polizei verbreitet jetzt eine Mitteilung, daß auf einen einzigen Schlag 2000 Kommunisten verhaftet worden wären. Es wäre zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen großen Polizeieinheiten und Detektivabteilungen und kommunistischen Arbeitern gekommen. Die Polizei hätte einen ganzen Arbeiterstadteil abgeperrt und alles verhaftet, was ihr irgendwie verdächtig erschien. Allein in den letzten zwölf Monaten sollen nach den Angaben der japanischen Polizei 7000 Kommunisten verhaftet worden sein.

Seite, wo ein Kohlenzug stand. Wir mußten auf einen Waggon klettern und Kohlenbroden herunterfallen. Dann haben sie uns beim Genick gepackt und auf die Knie gedrückt. Und so mußten wir, immer auf den Knien rutschend, die Kohlenbroden dahin bringen, wo wir zuerst standen. Wir haben die Kohlenbroden auch glücklich überbringen können, fragt nicht, wie! Da ist Anton aufgestanden und wollte wieder mit den Soldaten sprechen. Aber die Soldaten haben wieder auf die Kohlenbroden gezeigt. Wir sollten sie wieder zurückbringen. Und wir konnten doch nicht mehr. Ein Soldat nahm seinen Revolver heraus und hat gedroht. Anton wollte wieder was sagen, da hat ihm der Soldat ins Gesicht geschlagen. Mensch, hat Anton da geschrien! Er hat seinen Arm vors Gesicht gehalten und ist weggelaufen. Ich hinterher. Hab noch recht deutlich hören können, wie die Soldaten gelacht haben. Nachher auf der Wiese lagte sich Anton hin, hat's vor Schmerz nicht aushalten können. Heute morgen hat ihn Doktor Scheiternmann ins Krankenhaus geschickt. Das Nasenbein soll zerbrochen sein.“

Fritz setzt sich wieder hin. Die Jungen hören sein schweres Atmen.

„Nein“, Fritz steht auf, „ich hab die Nase voll. Ich gud keinen Soldaten mehr an.“

„Ja“, sagt Hallig, „es gibt Schweine unter den Soldaten, aber nicht alle sind so!“

Emil sinnt nachdenklich. „Ich sehe ein, nicht alle Soldaten sind so wie unsere. Wir müssen uns verdammt mehr in acht nehmen, damit wir nicht an die falsche Adresse geraten!“

„Dat ist wahr, nicht an die falsche Adresse geraten.“ Hallig denkt an seinen Soldaten. Gestern Abend hat alles so schön ausgesehen. Seine Freude an dem Zusammentreffen schwindet. Er sagt den Jungen seine Bedenken.

„Na ja, man kann nicht wissen. Aber hingehen muß du!“ drängt Karl. „Warte mal. Wir machen das so, ich geh mit dir. Wir gehen aber nicht zu Badmann. Wir stellen uns hinter die Zigarettenbude und passen auf. Wenn Onderwell alleine rauskommt, dann gehste ihm nach. Ich bleib immer in eurer Nähe.“

„Ja, so wird es am besten sein.“

„Wo gehen wir? Fritz und Emil können in der Zeit Anton im Krankenhaus besuchen.“

Echt wie Gold

Hallig und Karl stehen hinter der Zigarettenbude und können von dort aus den Schulhof übersehen. Hallig hat mit Onderwell keine bestimmte Zeit ausgemacht. Sie sind darauf gefaßt, einige Stunden warten zu müssen. Sie teilen sich gegenseitig ihre Beobachtung mit:

„Was der Wachtposten für kurze Schritte macht.“

„Da geht's zu wie in einem Taubenschlag. Radfahrer hin — Radfahrer zurück. Schau, wie die Autos in den Torweg reinfahren.“

Auf einem Fahrrad kommt ein Junge angefahren und hält vor der Zigarettenbude. Am langen Mützenkirm erkennen Hallig und Karl, daß der Junge ein Franzose ist. Der Junge nimmt aus seiner Ledertasche einen Paden Zeitungen, stellt Fahrrad und Tasche an die Seitenwand der Bude und geht auf den Schulhof. „Le Matin!“, „Le Populaire!“, „Echo de Paris!“ hören sie den Jungen die Zeitungen ausrufen. Aus jedem Klassenzimmer hören sie sein Rufen.

„Was, Karl, wenn wir auch so reingehen könnten. Hier, Kameraden, die Humanité, die Zeitung der kommunistischen Partei!“

„Wenn! Das gäb 'ne anständige Revolution im Bau!“

„Da kommt ein Offiziersauto, Franz. Wat meinst, soll ich mal hingehen und fragen, ob wir unsere Zeitungen verkaufen dürfen?“ lacht Karl.

Die Zeit vergeht. Hallig zählt die Zigarettenstummel, die vor ihm auf der Erde liegen. Karl hämmert schon eine ganze Weile mit dem Absatz auf die Erde. Möglicherweise dreht er sich zu Hallig um: „Du, ich hab 'ne Idee!“

„Ich auch. Ich hab Kohldampf. Ich geh nach Hause und trink Kaffee.“

„Quatsch. Paß mal auf, was ich mir so überlegt habe. Könnten wir nicht mal zwischen die Zeitungen da in der Tasche unsere Humanité legen? Eh der aus der Schule kommt, ist die Sache geschnitten!“

„Aber wir müssen doch hier warten!“

„Das hat Zeit. Tagelang. Ich meine nur, wir können überlegen, ob wir es riskieren sollen.“

„Ja, warum nicht?“

Schluß folgt

RUND UM DEN ERDBALL

Adolf als Erlöser des amerikanischen Kapitalismus Im roten Blitzzlicht

Die Nazis beklagen das Schicksal der amerikanischen Kapitalisten — Wie sich die Krise in Amerika in den Köpfen der Naziführer widerspiegelt

In einem Artikel „Amerika und der Kommunismus“ hat der „Angriff“ plötzlich entdeckt, daß es nunmehr auch in Amerika eine Krise gibt. Wahrscheinlich eine ungeheure Entdeckung, zu einer Zeit, wo die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten 14 Millionen übersteigt. Nun beginnt der „Angriff“ nach der Ursache der Krise zu suchen. Nach der Meinung der Nazis rühre ja die Krise des Kapitalismus in Deutschland nur vom Versailles Vertrag her. Amerika steht aber nicht unter dem Verfall der Diktatur und warum also gibt es dort eine Krise? Nun, die Nazis haben die Ursachen herausgefunden: weil in Amerika Juden und Neger leben. Klar und einleuchtend.

Bleibt also die Frage: Sind denn die Juden und Neger erst in den letzten drei Jahren nach Amerika gewandert? Wo waren diese Juden und Neger zur Zeit der Prosperität? Naziführer haben aber die Eigenschaft, daß man an ihnen nicht rütteln soll und keine Fragen stellen darf, denn sonst verflüchtigen sie sich wie Rauch.

Schuld an allem sind also die Neger und Juden. Rame es nur auf sie an, dann würde der „Angriff“ ohne weiteres Amerika zugrunde gehen lassen. Aber in Amerika leben auch 20 Millionen Deutsche, so erzählt der „Angriff“ und außerdem eine große Anzahl „feiner Leute“, um die es den Naziführern sehr schade wäre.

Und der „Angriff“ beweist, daß Amerika sich bereits am Rande des Abgrundes befindet. Es drohe Gefahr, daß der ganze amerikanische Kapitalismus untergeht, eine Reute des Bolschewismus wird Schade um so viele Milliarden Dollar!

Dem Artikelschreiber des „Angriff“ wird es schwarz vor Augen, besonders in Gedanken an den Bolschewismus und an die Neger, und da malt er schwarz: „Kein Mensch ist fanatischer und brutaler, als ein Neger, der von einem Wahn oder einer Idee befeuert ist. Ohne allem Zweifel befindet sich damit Amerika, jenes Konglomerat von Rassen, dessen einziges staatsverhaltendes Band die nordische Rasse ist (Deutsche, Engländer, Skandinavier), in einer seiner gefährlichsten Krisen.“

Was ist nichts mehr zu retten? Sollen alle diese Dollars, die die Nazis jetzt so sehr brauchen können, in die Hände der Juden, Neger und Bolschewiki gelangen? Nicht ausdenken: „Die



Ein alltägliches Bild aus Amerika

Das noch vor wenigen Jahren reiche Amerika erlebt jetzt während der Wirtschaftskrise immer häufiger Arbeitslosendemonstrationen. Unsere Aufnahme berichtet von einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten vor dem Hause des neugewählten Präsidenten Roosevelt in Newyork.

nordischen Amerikaner täten gut daran, alle Kräfte anzuspannen, um sich der bolschewistischen Welle zu erwehren.“ Aber der „Angriff“ selber scheint alle Hoffnung verloren zu haben, daß das noch helfen wird: „In Amerika ist der Kampf gegen den Kommunismus besonders schwierig, da hier der Nationalsozialismus noch nicht so stark eingebürgert ist, um als neue Lehre des 20. Jahrhunderts die Krisen der Völker beseitigen zu können.“

Hörst du, Marx! In Deutschland hat der Nationalsozialismus bekanntlich die Krise schon beseitigt und in Amerika mangelt es nur an Nazis, um die Krise zu beseitigen. Wahrscheinlich, da könnte der kleine Moritz beim „Angriff“ noch was lernen.

Aber die Situation ist ernst. Schon greift der Bolschewismus in Amerika nach der Macht und rache Hilfe tut not. Und was? „Unsere Machtergreifung durch Adolf Hitler wird der Beginn einer neuen Epoche sein — nicht nur für Deutschland.“

Hört es, ihr amerikanischen Millionäre, schickt Dollars herüber und Adolf wird euch vor dem Bolschewismus retten ...

Die „Deutschland“, der neue Panzerkreuzer, hat am 19. Januar seine erste Probefahrt in Hamburg gemacht, die, wie die „Telegraphen-Union“ berichtet, einen „befriedigenden Verlauf“ nahm. Dies wird von allen Zeitungen konstatiert. Aber auch hier zeigt sich, daß Unbarm der Welt Lohn ist. Mit keinem Wort wird erwähnt, daß es gerade eine sozialdemokratische Regierung war, die Regierung Hermann Müller, die den ersten Panzerkreuzer erbauen ließ und so die Grundlage für den weiteren Bau von Panzerkreuzern in Deutschland legte. Wir gehören nicht zu den Unbarmen und stellen das hiermit fest.

Die belgische Regierung hat beschlossen, schon in allernächster Zeit die gesamte Bevölkerung mit Gasmasken auszustatten. In Deutschland Gasübungen, in allen Städten, in Belgien Gasmasken für jeden Bürger. Dies bedeutet, Gott behüte, keine Vorbereitung zum Krieg — offenbar nur Vorbereitungen zu einem Karnevalsfest; denn wie Fachleute und Wissenschaftler versichern — gibt es gegen Gas, besonders gegen die neuerfundene Gase, überhaupt keinen wirksamen Schutz. Wer also will noch behaupten, daß Kriegsvorbereitungen getroffen werden? ...

Der Ring der „nationalen Motorfahrt“ hielt am 19. Januar in Hamburg seine Tagung ab. Hier fanden sich in holder Eintracht der Deutsche Automobilklub, die Reichsfahrerstaffel des Stahlhelms, das nationalsozialistische Kraftfahrer-Korps und die Reichskraftfahrerstaffel des Wehrwolls zusammen. Den Vorsitz führte der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha.

Man sieht: unter Vorsitz eines Herzogs umschließt ein einigendes Band alle, vom Stahlhelm bis zu den Nazis. Wohin geht die Fahrt der nationalen Motorfahrt? Nun, das ist bekannt ...

Die Wohnungsfrage ist für Papen gelöst. Wie man aus einer Meldung der Telegraphen-Union erfährt, hat Papen noch immer seine Dienstwohnung im Reichsinnenministerium inne. So haben wir wenigstens die trostliche Gewissheit, daß Papen vor Obdachlosigkeit geschützt ist. Neben seiner Pension und dem freien Logis kann sich also Papen voll und ganz der Politik der Koalition mit Hitler widmen.

Mittels eines Erlasses der lettischen Regierung wurden am 19. Januar die letzten Reste der nationalen Minderheiten in Lettland beseitigt. Alle Schulen der nationalen Minderheiten, unter ihnen auch die deutschen Schulen, werden abgeschafft.

In der Sowjetunion ist man daran, auch unter den nationalen Minderheiten den letzten Rest des Analphabetismus zu liquidieren und in diesem Jahre eine ganze Reihe neuer Hochschulen in den Sprachen der nationalen Minderheiten zu schaffen. Leo.

Die Leiche des auf Grube Finzenheerd verschütteten Bergmanns Richard Schulz aus Wiesenau konnte nach achtstündiger Arbeit geborgen werden.

Aus wirtschaftlicher Not ist in München eine Frau mit ihren beiden Kindern freiwillig in den Tod gegangen. Sie wurden durch Gas vergiftet aufgefunden.

Der englische Flieger Hauptmann Hope, der 11 Uhr vor mittags mit dem englischen Fliegerleutnant Hingley als Begleiter von Lausanne abflog, um nach dem vermissten Flieger Bert Hingley zu suchen, wurde um 16 Uhr zurückgemeldet. Er war jedoch um 20 Uhr noch nicht zurückgekehrt. Auf einem der Flugplätze in den Kantonen Bern und Willis ist Hope nicht gelandet.

Am Donnerstag wurde ein großer Teil der Boizenburger Plattenfabrik durch Großfeuer zerstört. Das Feuer brach in der Fliesenmacherei aus und griff von dort aus auf den Trockenkanal über. Mit 24 Schlauchleitungen gelang es nach fast zweistündiger Arbeit, den Brand auf die Betriebsträume zu beschränken.

In der Nacht waren bei Übungen von belgischen Militärflugzeugen zwei Maschinen infolge starken Nebels zur Notlandung gezwungen worden. Dabei verunglückte ein Flugzeugführer tödlich, ein anderer wurde schwer verletzt.

In einem Borort von Brinn wurden ein 27 Jahre alter Schlosser, seine 25jährige Ehefrau und deren fünfjähriger Sohn mit Kohlengas vergiftet aufgefunden. Man vermutete zunächst einen Unglücksfall, doch ergaben die polizeilichen Feststellungen, daß es sich um einen Doppelmord und Selbstmord handelt.

Der Riesenbrand in Rotterdam

Amsterdam, 20. Januar. Bei dem Großfeuer, das in der vergangenen Nacht in der Rotterdamer Innenstadt wütete, handelte es sich, wie ergänzend zu berichten ist, um eine Brandkatastrophe. Wie die Rotterdamer seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat. Der Schaden wird auf 1,7 bis 2,5 Millionen Mark geschätzt. Allein der verbrannte Tabakvorrat soll einen Wert von über eine Million haben. Völlig niedergebrannt sind zwei Lagerhäuser. Hünl Gebäude wurden teilweise zerstört, viele andere haben beträchtlichen Feuer- und Wasserschaden erlitten. Die Bekämpfung des Brandes erfolgte mit 46 Schlauchleitungen. Die Ablösung des am Morgen eingedämmten Feuers nahm noch den größten Teil des Tages in Anspruch.

Ein Schnellzug — Zwei Passagiere!

Prag, 20. Januar. Die Zeitung „Cesta Slova“ hat festgestellt, daß an einem Tage der letzten Woche der Schnellzug Prag-Berlin mit nur zwei Passagieren hier abgeseilt ist. Diese Schrumpfung des Eisenbahn- und Fremdenverkehrs ist eine Folge der Wirtschaftslage.

Der französische Großhändler Dufrie und sein italienischer Bundesgenosse Guasino sind in einem der sogenannten Dufrie-Prozesse am Donnerstag von der ersten Kammer des Berufungsgerichtes in der Hofstra-Angelegenheit wegen Verfehlungen gegen das Gesetz über die Aktiengesellschaften zu je einem Jahr Gefängnis und zu je 3000 Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Sturm über dem Mittelmeer

Vom ganzen Mittelmeer werden heftiger Sturm und schwerer Seegang gemeldet. Der Schiffsverkehr einschließlich der Verbindungen aus Marokko erleidet daher große Verzögerungen.

Überschwemmung auf Sumatra

Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge, sind im nördlichsten Teil der Insel Sumatra infolge heftiger Regengüsse große Überschwemmungen eingetreten. Sehr viel Vieh ist ertrunken. Bisher steht fest, daß 12 Personen ums Leben gekommen sind. Die Verkehrsverbindungen sind unterbrochen.

Erdstöße in der Provinz Toskana

In der Provinz Toskana wurde gestern Abend ein Erdbeben verspürt. Das Epizentrum soll wenige Kilometer von Siena entfernt liegen. Ein Teil der Bevölkerung wurde von einer panischen Stimmung ergriffen, Schaden ist nicht gemeldet.

Sieben Motorfahrzeuge zusammengestoßen

Amsterdam, 20. Januar. Ein Verkehrsunfall, in den nicht weniger als sieben Motorfahrzeuge verwickelt wurden, ereignete sich am Donnerstag vormittag auf der Straße Almsweg—Arnhem. Auf der glatten Straße stieß zunächst ein Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei letzterer sich überschlug und in einen Kanal stürzte. Auf den auf der Straße stehengebliebenen Autobus fuhr bald darauf ein zweiter Autobus, sowie ein Traktor mit Anhänger auf, wobei letzterer ebenfalls in den beiden Kanälen schließlich fuhr noch drei Lastkraftwagen auf die beiden Omnibusse auf, so daß ein wahres Chaos entstand. Sämtliche Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Der Verkehr wurde längere Zeit stillgelegt. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Aus 70 Meter Höhe in die Maas

Großes Aufsehen erregte in Rotterdam ein 19-jähriger junger Mann, J. Blasblom, durch einen Sprung von der Spitze des ungefähr 70 Meter hohen Turmes der über den Koningshaven führenden Eisenbahnbrücke. Blasblom wollte feststellen, von welcher Höhe ein in Not befindlicher Mensch springen könne, ohne daß dies ernsthafte Folgen für ihn habe. Zum Schrecken einer großen Menschenmenge kletterte er auf den 70 Meter hohen Turm der Brücke und sprang in voller Bekleidung in die Neue Maas. Während des Spranges schlug er mehrere prächtige Saltos. Nach mehreren Sekunden tauchte der ohne Springer wieder aus den Fluten auf und schwamm mit raschen Stößen auf ein Motorboot zu, das ihn ans Ufer brachte.

Grippewelle über Europa

Göttinger und Braunschweiger Schulen geschlossen — Ueber 100 Todesfälle in England

Berlin, 20. Januar. Entgegen den Versicherungen der Gesundheitsämter nehmen die Grippereaktionen in den letzten Tagen einen ungewöhnlichen Umfang an. Besonders heftig tritt die Grippe in Göttingen und Braunschweig sowie im Siegelkreis auf.

In Göttingen schlossen in den Schulen etwa 53 Prozent der Kinder, so daß man sich zur Schließung sämtlicher Schulen entschloß. In Braunschweig, wo die Volksschulen bereits seit mehreren Tagen geschlossen sind, wurden nunmehr auch die gewerblichen Fortbildungsschulen und die kaufmännischen Berufsschulen bis vorläufig 27. Januar geschlossen.

Aus dem Siegelkreis wird gemeldet, daß ganze Familien grippekrank zu Bett liegen. 13 Schulen, in denen von 2700 Kindern über 1000 an Grippe erkrankt waren, mußten geschlossen werden. In einzelnen Betrieben ist ein Drittel der Belegschaft wegen Grippeerkrankung nicht zur Arbeit erschienen.

Verheerend sind die Folgen der Grippewelle in England. In der vergangenen Woche sind in England 1041 Personen an der Grippe gestorben, gegen 681 in der Vorwoche. Das Ansteigen der Krankheit war besonders stark in London, wo 371 Todesfälle zu beklagen waren, gegen 163 in der Vorwoche. In Liverpool und Manchester haben sich die Todesfälle gleichfalls verdoppelt.

In einem Artikel unseres ärztlichen Mitarbeiters, den wir vor einigen Tagen veröffentlicht haben, wurde bereits darauf hingewiesen, daß die starke Ausbreitung der Grippe nicht zuletzt in der durch Not und Unterernährung geschwächten Widerstandskraft der Arbeiter ihre Ursache hat. Was für Deutschland gilt, gilt auch für die anderen kapitalistischen Länder.

Auch diesmal zum Inventur-Verkauf

von Dienstag, d. 24. Januar bis Freitag d. 3. Februar

mit meinen unübertroffenen Qualitäten

Trotzdem meine Preise bereits rücksichtslos herabgesetzt sind, erhalten Sie bei mir während des Inventur-Verkaufs auf alle offen ausgezeichneten Bekleidungsstücke für Herren und Knaben noch einen Rabatt von

20%

Außerdem	Ein Posten Herren-Anzüge	14.- netto
	soweit Vorrat pro Stück	
	Ein Posten Herren-Ülster u. Paletots	14.- netto
	soweit Vorrat pro Stück	
	Ein Posten Leibchenhosen	75.- netto
	soweit Vorrat pro Stück	

Auf Wunsch wird der gekaufte Gegenstand bei Anzahlung bis zur Beendigung des Inventur-Verkaufs zurückgelegt



Nur zu

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H. Gartenstraße 67 (Capitol)

S. Guttentag

Erstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Altbüßerstraße 5 * 1.-3. Etage * Ecke Ohlauerstraße * Eingang nur Altbüßerstraße 5

Roter Arbeitersport

Serienspiele am Sonntag, dem 22. Januar

- Bernstadt 1 — Rot-Weiß 1, Bernstadt, 14 Uhr. Schiri 20.
- Dynamo 1 — Schwarz-Weiß 1. 9.30 Uhr. Hahselbweg (Auenwieje). Schiri 19.
- Dynamo 2 — Schwarz-Weiß 2. 11 Uhr. Hahselbweg (Auenwieje). Schiri 20.
- Dels 1 — Dlt 1, Dels. 14 Uhr. Schiri 28.
- Favorit 1 — Solt 1. 14.30 Uhr. Brüdernaue. Schiri 2.

Gesellschaftsspiele

- Fortuna 1 — Fanal-West 1, Rot-Weiß-Platz. 11 Uhr. Schiri 21.
- Fortuna 2 — Fanal-West 2, Rot-Weiß-Platz. 9.30 Uhr. Schiri 10.
- Fortuna 3 — Favorit 2, Rot-Weiß-Platz. 8 Uhr. Schiri 36.
- Schwarz-Weiß 1 — Fichte 1, 14.40 Uhr. Schiri 16.
- Schwarz-Weiß 2 — Fichte 2, 9 Uhr. Schiri 40.
- Schlesien 1 — Spielvereinigung 1, Rosenthaler Platz. 9.30 Uhr. Schiri 8.

Gründung einer Roten Artistentruppe in Breslau

Die Rote Spielvereinigung will eine Artistentruppe zusammenstellen. Die Leitung der Truppe hat ein ehemaliger Berufskünstler. Wir richten an alle diejenigen den Appell, mitzuwirken, die bereits in solchen Sportarten tätig waren, sowie an solche, die bereits auf der Bühne tätig waren, um ein gutes Rotes Artistenkabarett zusammenzustellen.

Des Weiteren werden gute Turner gesucht. Wer meldet sich? Meldungen müssen bald an Genossen Berger, Breslau, Matthiasstraße 139, abgegeben werden.

Fichte-Wanderpartie

Sonntag, den 22. Januar, vormittags zur VV.-Feier in der „Weltbühne“; abends im Heim. — Dienstag, den 24. Januar, Jahresversammlung. Pünktlich erscheinen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Fichte-Schachpartie

Sonntag, den 22. Januar, vorm. 9.30 Uhr, Simultanspiel bei Garbhan, Bergmannstraße 12. Alle Schachfreunde sind eingeladen. Spielabend: Nord: jeden Montag 20 Uhr bei Garbhan, Bergmannstraße 12; Ost: jeden Dienstag 20 Uhr bei Zoublik, Mollwitzer Straße 11; Fanal-West: jeden Donnerstag 20 Uhr im „Anglerheim“, Leutheustraße 82.

RSB. Rot-Weiß

Sonntag, den 22. Januar, Autofahrt nach Bernstadt. Abfahrt Striegauer Platz um 9.30 Uhr. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Agitationsbezirk Breslau

Montag, den 23. Januar, Gen. Kronig (Favorit) 20 Uhr, Radlergasse 4.

Generalversammlung des 1. Arbeiter-Angler-Vereins Breslau e. V.

Der 1. Arbeiter-Angler-Verein Breslau e. V. hatte am Sonntag, dem 15. Januar, seine diesjährige Generalversammlung im Gewerkschaftshaus mit seinem gewohnten guten Besuch. Eingangsz...

wählte der Vorsitzende, daß einige Genossen wegen der jetzt herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr imstande sind, ihren Beitrag für die Angellarte aufzubringen und dadurch gezwungen sind, ihren Austritt zu erklären. Aus diesem Grunde ging auch ein Antrag durch, den Vereinsbeitrag für 1933 versuchsweise auf 50 Pfennig monatlich zu senken. 26 Sportfreunde meldeten sich zur Neuaufnahme, welche zum größten Teil in Pachtgewässern oder durch den Verein von der Wirtschaftsgenossenschaft für Oberfischerei in der Stromoder ihre Angelerlaubnis erhalten werden. Pachtgewässer des Vereins sind: Kanjener Schleuse, Oswitzer Siegehafen, Breitenbachfahrt, Flutgraben und Steiner Kanal. Wie zu ersehen, sind sämtliche Gewässer leicht mit der Straßenbahn zu erreichen. Trotzdem der Verein eine Mitgliederzahl von annähernd 300 aufzuweisen hat, können noch neue Freunde in unseren Reihen Aufnahme finden und durch Erlangen einer Angellarte diesen Sport ausüben. Neuanmeldungen nehmen der 1. Vorsitzende E. Horn, Gabitzstraße 67, und der 1. Schriftführer Franz Korsch, Klein-Tschansch, Karl-Legien-Straße 36, entgegen. Der Vorstand blieb in seiner bisherigen Zusammensetzung, was bewies, daß die Mitglieder mit dessen Arbeit einverstanden sind.

Agitationsbezirk Waldenburg

Betrifft Fußballsparte

Sämtliche Zuschriften technischer sowie organisatorischer Art sind von jetzt ab nur an folgende Adressen zu richten: Oswald Pischel, Nieder-Salzbrunn, Waldenburger Straße 23.

Sämtliche Zuschriften sowie Anfragen über Schiedsrichtertwesen sind an den Schiedsrichtervorstand Gen. Martin Günther, Zirkau 136, Post Freiburg, zu richten.

Achtung Vereinsportleiter!

Die Spartentagung, die am vergangenen Sonntag stattfand, hat beschlossen, eine Spielersbörse in unserem Bezirk durchzuführen. Dieselbe findet am Samstag, dem 28. Januar, 15 Uhr in Nieder-Salzbrunn, „Gasthof zum Viehkrug“ statt. Jeder Verein ist verpflichtet, seinen Sportleiter zu entsenden. Jeder Genosse hat den Vereinsstempel mitzubringen, ferner muß jeder wissen, wann ihm der Sportplatz zur Verfügung steht. Diejenigen Vereine, die nicht erscheinen, müssen damit rechnen, daß sie in nächster Zeit keine Spiele haben, denn die Spiele werden auf mindestens zwei Monate auf dieser Börse abgegeschlossen. Ferner wird auf dieser Tagung die Bezirksmannschaft aufgestellt.

Fichte, Striegau — Eiche, Nieder-Salzbrunn

Die Striegauer haben sich für den morgigen Sonntag die spielstarke Eiche-Elf verpflichtet. Beide Mannschaften werden ihr bestes Können zeigen. Anstoß der zweiten Mannschaften um 12.30 Uhr, der ersten Mannschaften um 14 Uhr.

„Sturm“ Sandberg I — Blau-Weiß Freiburg I 13:1

Eine hohe Niederlage mußte vergangenen Sonntag Blau-Weiß-Freiburg in Sandberg einstecken. Obwohl beide Mannschaften mit Ersatz antraten, lieferten sie trotz der schlechten Platzbeschaffenheit ein lottes Spiel. Schon zur Halbzeit stand der Sieg für Sturm fest; Blau-Weiß-Freiburg war es trotz einiger Durchbrüche nicht möglich, Tore zu erzielen. Nach dem Wechsel machte sich ein Nachlassen der Freiburger bemerkbar, da einige Spieler schon in der zweiten Mannschaft mitwirkten. Die zweiten Mannschaften trennten sich 9:2 für Sturm-Sandberg.

Agitationsbezirk Liegnitz

Fichte I Liegnitz — Freie Sportfreunde I Jauer

Obiges Treffen steigt am Sonntag um 14 Uhr auf dem Haag. Liegnitz will, mit voller Mannschaft antretend, seine letzte Niederlage wettmachen. Vor dem Spiel der ersten Mannschaften werden sich die zweiten und dritten Mannschaften beider Vereine gegenübersehen.

Der gepumpte Handwerksbursche als Ersatzspieler der Hochschullmannschaft

Mit großem Lärm und Trara kündigte der Görlitzer SV. ein Propaganda-Fußballspiel gegen eine Mannschaft der Berliner Hochschule für Leibesübungen an. Das Freundschaftsspiel sollte unter Leitung des deutschen Fußballtrainers Nerg steigen. Die Berliner hatten zugesagt, mit einer vollen Mannschaft und zwei Ersatzleuten anzutreten. Auf dem Spielplatz erschienen die „Nerg-Hochschüler“ allerdings nur in einer Spielstärke von zehn Mann. Die nun einsetzende geheime, aber heftig betriebene Nachfrage nach einem ersten Spieler und evtl. Ersatzleuten für die Nichterspielenden blieb zum Leidwesen der Beteiligten (aber zum größten Gaudium des „Schon etwas Merkenben“) erfolglos. Endlich hatte man doch einen Ersatzmann aufgetrieben. Wer, glaubt ihr nun wohl, wurde zum „Nerg-Hochschülerfußballer“? — Ein Wanderbursche!!! J. Sch. aus Belfalen, der in Görlitz auf der Wanderer-Arbeitsstätte (Karpfengrund) vorübergehend beschäftigt ist. Für seine Hochschüler-Tätigkeit erhielt er ein Honorar von 5 (fünf) Reichsmark, dafür hätte er aber seine Arbeit auf der Wanderer-Arbeitsstätte ein, weil er nicht zur vorgeschriebenen Zeit dort wieder eingetroffen war. Das ganze Theater wäre vielleicht nicht so schnell herausgekommen, wenn die Herrschaften nicht die Suche nach den „42er-Fußballschuhen“ so plump angestellt hätten. Mit dem Görlitzer SV. erleben wir öfter solche und ähnliche Scherze. Wir erinnern nur an das erste Spiel des Berliner Sportvereins 92 gegen SV., wo die Berliner Mannschaft auch nur in halber Stärke erschienen war. Wir lesen heute noch das schöne Plakat: „Karten aufheben; das Spiel wird wiederholt!“ Nach zwei Jahren hatten aber die Bemühten noch die fraglichen Eintrittskarten. Weiter erinnern wir an den danebengelungenen Kauf des Vormannes der „Freien Sportler“, bezugnehmend an den „Kauf“ einiger Freigewerkschaftler usw.

Wir aber, wandernder Freund, rufen wir zu: Schließe dich deinen Klassenbewußten Genossen an, dort wirst du auch als „Handwerksbursche“ als Gleichberechtigter betrachtet, und nicht, nachdem du deine Arbeit als „Mohr“ getan, heilste geschoben, wie es dir nach dem Spiel am Sonntag ergangen ist. Den Spieler im Dreck nahm man als Mittel zum Zweck auf; den Menschen im schlechten Rod aber konnte man nicht mehr.

Rot-Sport sammelt für politische Gefangene

Greiffenberg. In der am 20. November 1932 stattgefundenen Veranstaltung der Roten Sportler von Greiffenberg wurde zugunsten der proletarisch-politischen Gefangenen und deren Hinterbliebenen eine Geldsammelung durchgeführt. Der gesammelte Betrag von 8,11 Mark wurde der Ortsgruppe Greiffenberg der Roten Hilfe überwiesen.

Die Solidarität der roten Sportler „Freie Sportfreunde-Fichte“ muß allen roten Sportlern ein Anlaß sein, auch bei ihren Veranstaltungen der proletarisch-politischen Gefangenen zu gedenken. Rote Hilfe tut not. Hebt Solidarität mit den Opfern der Klassenjustiz, der auch rote Sportler zum Opfer fallen.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 22. Januar

- 6.35: Bremer Hafenkonzert.
- 8.15: Morgenkonzert auf Schallplatten.
- 9.00: Räthelfunk.
- 9.10: Kurze Nachrichten zur Schönheitspflege.
- 9.30: Schachfunk.
- 12.00: Mittagskonzert der Schlesischen Philharmonie.
- 14.00: Mittagsberichte.
- 14.10: G. Steide: Unsere altdeutschen Vorkriegsmarken.
- 14.30: Trude Moray: Friedrich Ardel der Lehrer der Mutter.
- 15.30: Kinderfunk: Die 12 Monate helfen sich vor Ein Spiel.
- 16.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 18.00: Sportereignisse des Sonntags.
- 18.30: Kleine Violinmusik.
- 19.00: In welchem Jahr leben wir? Eine tausendjährige Streitfrage um die Zeitrechnung. Von O. Gerhardt.
- 19.25: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anschl. Fritz Dietrich liest aus eigenen Werken
- 20.00: Hamburg: Verdi-Bucini. Konzert des Vbbl. Orchesters.
- 20.50: Abendberichte
- 21.00: Nippenhagen: Winterabend.
- 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen
- 22.30: Wien: Wiener Künstler für die Winterhilfe.

Montag, 23. Januar

- 10.10: Schulfunk: Eine Forschungsreise durch Westgrönland.
- 15.40: Das Buch des Tages: Tierbücher.
- 16.00: S. Marx: Historische Verlagshäuser.
- 16.20: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anschl. Oering: Kolonien: Technische Ueberblick.
- 17.55: G. Vöcker: Berichte aus dem geistigen Leben.
- 18.15: Fünfundzwanzig Minuten Englisch.
- 18.40: Der Zeitdienst berichtet.
- 19.00: Univ.-Prof. Dr. Wunder: Das Eheleben bei Stöckung und Bitterling.
- 19.30: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anschl. Abendmusik der Funkkapelle.
- 20.10: Du bist Orplid, mein Land. Edoard Märke und sein Werk. Leitung: E. Köhler. Am Flügel: R. Sattwig.
- 21.00: Abendberichte.
- 21.10: Mandolinenzert des Arbeiter-Mandolinisten-Bundes.
- 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht: Programmänderungen.
- 22.30: Funktechnischer Briefkasten.

Dienstag, 24. Januar

- 10.10: Schulfunk: Der Mensch im Spiegel der Musik: Gottf. Re-naissance Barock. Ein Hörbild.
- 11.30: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anschl. Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft.
- 14.40: Kinderfunk: Bewegungsspiele. — Netisch — reingefallen! Eine Kindergeschichte.
- 16.10: Konzert. Elli Wolke-Rosa (Sopran). Am Klavier: Susanne Traugott (Klavier).
- 17.00: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.

- 17.30: Das Buch des Tages: Zur Weltgeschichte.
- 17.40: H. Wacker: Antichronik total — nicht!
- 18.20: Hörbericht aus der Naturwelt für Baumwälder.
- 18.50: Generalleutnant a. D. Nebbel: Das Rührertum des Großen Königs.
- 19.10: Univ.-Prof. Dr. Giersberg: Von Tieren, die die Farbe ändern.
- 19.30: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anschl. Abendmusik auf Schallplatten.
- 20.00: Orchesterkonzert der Schlesischen Philharmonie.
- 21.00: Abendberichte
- 21.10: Carl Maria von Weber in Schölen. Ein Kulturbild von Dr. Müller-Brem.
- 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.
- 22.30: Wöchentliche Zeitungsschau.
- 22.55: Aufführungen der Deutschen Bühne. Theaterplauderei.
- 23.05: Rich. Odda: Schallplattenkabarett.

Mittwoch, 25. Januar

- 9.10: Berufsschulfunk: Schlesiens Handwerk im Mittelalter.
- 11.30: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anschl. Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft.
- 15.35: Hauptlehrer Gortel: Heimatbezogene Lehrplangestaltung auf der Oberstufe einer Grenzlandschule.
- 16.00: Sagen aus Oberschlesien. von S. W. Emler.
- 16.30: Aus dem Spielplan des Oberschles. Landestheaters.
- 17.10: S. Kup: Deutsche Stalkäuser in den Besitz.
- 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht
- Anschl. Korlaffner Klavier: Moderne Bekämpfung gegen forstliche Schädlinge.
- 17.50: Konzert der Kapelle Emil Gielnik.
- 18.20: Tierarzt Dr. Weinstopf: Warum Natur- und Tierkud? —
- 18.40: Staatsanwalt Rittau: Die Weihnachtsmännlein und ihre Auswirkungen.
- 19.05: Abendmusik der Kapelle Emil Gielnik.
- ca. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft.
- 20.00: Die Januarfantasie. Eine Kantate in 10tel. Mundart.
- 21.00: Abendberichte
- 21.10: Wunschkonzert der Funkkapelle.
- 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.
- 22.30: K. v. Gaertner: Jugend auf dem Lande.
- 22.50: Berlin: Tonmusik der Kapelle Arno Berger.
- 23.30: London: Tonmusik des Kon-Fox-Orchesters.

Donnerstag, 26. Januar

- 10.10: Schulfunk: Die Breslauer Dominsel. Staffelhörbericht.
- 11.30: Wetter für die Landwirtschaft
- Anschl. Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft.
- 15.40: G. Hallama: Schlesiens im Februar 1933. Die wichtigsten Veranstaltungunnen
- 15.50: Das Buch des Tages: Kinderbücher.
- 16.10: Kinderfunk: Wir bauen flugfähige Modellflugzeuge. — Vorarbeiten.
- 16.35: Königsberg: Unterhaltungskonzert des H. Drag-Orchesters.
- 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anschl. Stunde der Hausmusik.
- 18.20: Der Zeitdienst berichtet.
- 18.40: Maria Sabn: Sänglingspflege im Arbeiterhaushalt
- 19.00: P. Bauer: Tiere auf der Wanderschaft
- 19.25: Wetter für die Landwirtschaft.

- 19.30: Hamburg: Deutsche Bauernmusik. Aufst.: Norwegischer.
- 20.15: Der Schuh auf der Koppel. Hörspiel von Rich. Steinhilf.
- 21.15: Alte und neue Scharfrichter. Kabarettmusik.
- 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.
- 22.40: S. Trentler: Fünf Minuten Arbeiter-Elberano.
- 22.50: S. Gerlmann: Benennen u. Gebrauche vom Niederrhein.

Freitag, 27. Januar

- 8.30: Ella Neler-Dutti: Die Krankheitsfrage im Hause.
- 10.10: Deutschlandbilder: Schulfunk: Deutsche Charaktere. Hörbild.
- 15.40: Jugendfunk: Wie kommt ein Tonfilm zustande?
- 16.10: Die Deutsche Reichspost als Auftraggeber. Vortrag.
- 16.25: Berlin: Unterhaltungskonzert des Kon-Fox-Orchesters.
- 17.25: Konzert auf Schallplatten.
- 18.00: Dr. Stammer: Pädagogische Erfahrungen im Arbeitslager.
- 18.30: Dr. Gerlach: Wie schlafen die Tiere?
- 19.00: Beileitungen von Rundfunkübertragungen.
- 19.10: Sochen Kiepper liest eigene Prosa.
- 19.40: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anschl. Der Zeitdienst berichtet.
- 20.00: Zu Tanz und Unterhaltung. Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunnen Kurkapelle. Die Funkkapelle.
- 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.
- 22.20: E. Oken: Kennwagen 1905.
- 22.40: Berlin: Unterhaltungskonzert. Kapelle Gregori Alexander.

Sonnabend, 28. Januar

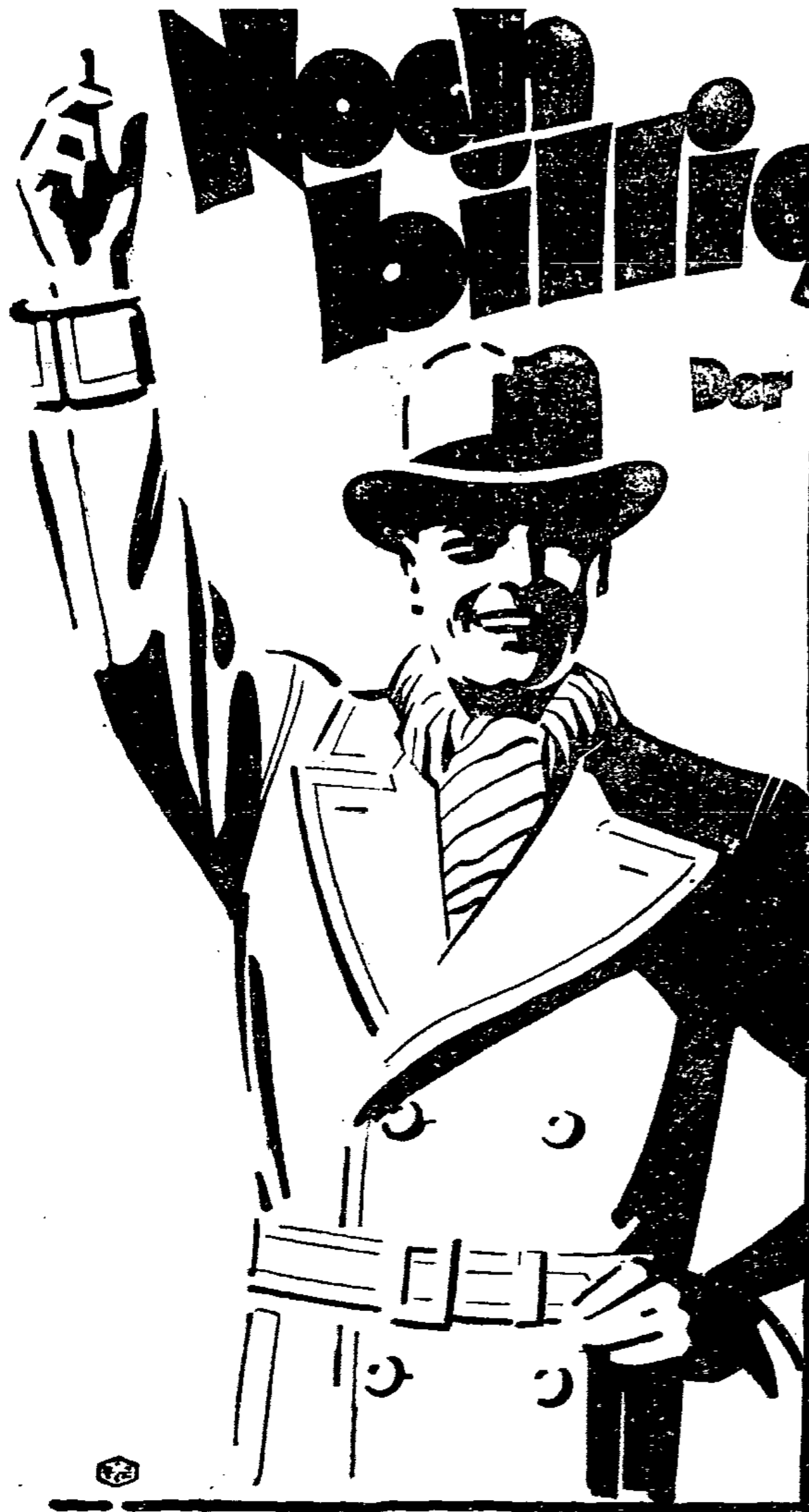
- 10.10: Schulfunk: Symphonie mit dem Bauteischlag. von Sandu.
- 15.40: Die Filme der Woche.
- 16.00: Das Buch des Tages: Geographisches Wissen.
- 16.15: Dr. Ponaardt: Ergebnisse mit Kreuzottern.
- 16.30: Berlin: Orchesterkonzert des Deutschen Kon-Fox-Orchesters.
- 18.00: Prof. Dr. Schmid: Was soll uns das Tier sein?
- 18.30: Abendmusik auf Schallplatten.
- 19.30: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anschl. Der Zeitdienst berichtet.
- 20.00: Lustiger Abend
- 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen.
- 22.30: Tonmusik der Kapellen B. Häusler sen. u. G. Häusler jun.

Achtung! Sonderangebote!

- Lorenz 2-Röhren-Gleichstrom-Empfänger mit eingebautem Lautsprecher **58.-** komplett RM.
- Lorenz 2-Röhren-Wechselstrom-Empfänger, ohne Lautsprecher **65.-** komplett RM.
- Telefunken 4-Röhren-Schirmgitter-Empfänger mit eingebautem dynamischen Lautsprecher **150.-** komplett RM.

7-Tage-Sperrfrist und 5-Jahre Schutz lieferbar
Gelassenheitskauf in guten Markenfabrikaten erhalten Sie bei

Fritz Jenner, Breslau 1
 Reussenhof 38 u. Neue Weltgasse 5
 Ingenieurbüro für Elektro- u. Radioanlagen / Beleuchtungskörper Heiz- und Kochgeräte



Noch billiger!

Der INVENTUR VERKAUF

ist der Rekord der Preiswürdigkeit.

Ab Montag, den 24. beginnt das große
Kommen noch in diesen
gewaltig herabgesetzten Preisen!

- Paletots mit Samtkragen, gut gefüttert . . . **14.50**
- Der moderne Ulster **7.75**
- Joppen mollig und warm **4.50**
- Herrenanzüge nur gute Ware **8.75**
- Sportanzüge dauerhafte Stoffe **7.95**
- Hosen gestreift **0.95**
- Knickerbocker hochmoderne Farben . . . **2.25**
- Konfirmandenanzüge jetzt enorm billig!**

1 Posten Anzüge und Mäntel
 bester Maßersatz, weit unter Preis

Wer zu spät kommt, wird es bereuen!
 Alle Waren werden bei kleinster Anzahlung reserviert

Seit **73** Jahren
L. Prager

Breslau, Albrechtstraße 51
Eingang nur Ecke Schuhbrücke

Aus dem Riesengebirge

Tolle Zustände in der Krankenfürsorge, Kr. Girschberg

Girschberg. Unerhörte Zustände, die zum Himmel schreien, sind in der Krankenfürsorge für Wohlfahrtsberufsbefugte hier im Kreise Girschberg eingetreten. Wenn ein Kranker nicht schon mit dem Kopfe unter dem Arm kommt, wird ihm nicht gewährt, zu einem Arzt zu gehen. Besondere Schwierigkeiten sind in der Zahnbehandlung. Ein Patient, der auf Grund von Zahnschmerzen sich zu einem Zahnarzt begeben müßte, muß erst in die Stadt zum Kreisarzt; dort wird er, um Kosten zu sparen geprüft, und in den meisten Fällen wird dem Erwerbslosen der kranke Zahn einfach rausgerissen. Einen Zahn plombieren, ist nach Auffassung dieser Herren nicht gleich so notwendig und dann ist dies Verfahren ja auch billiger, als einen Zahn plombieren. Man könnte unzählige Fälle aus allen Orten im Kreise aufzählen. Wie mit den Erwerbslosen Schindluder getrieben wird. Braucht ein Arbeiter eine neue Brille oder ist die alte kaputt, so darf er nicht etwa einfach zum Optiker gehen, um die alte zu reparieren oder ersetzen zu lassen, sondern er muß erst zum Augenarzt, braucht Bahngeld, Untersuchung usw., das ist für den Kreis und die Gemeinden billiger. Wie mit den Wohlfahrtsberufsbefugten umgegangen wird, zeigt folgender Fall aus Sedorf:

Der Kollege Vorwerk ist schon lange Magenkrank. Diese Krankheit blieb nach öfterem Blutsturz zurück. Er ging zu einem dortigen Arzt zwecks Untersuchung. Der Arzt beantragte dringlich einen Zahnarzt, da das schlechte Gebiß des Kollegen das Uebel zu seiner Krankheit war. Vorwerk stellte beim Wohlfahrtsamt einen diesbezüglichen Antrag, würde aber mit höhnischen Worten zum Kreisarzt geschickt. War auf dem Wohlfahrtsamt der Empfang alles andere als gut, so setzte der Beschreibende des Kreisarztes dem Falle die Krone auf. Von diesem Herrn mußte sich der Kollege Vorwerk lassen, er habe ja noch 12 Zähne, und übrigens hätte er ja auch kein Magenbluten. Er solle sich nur von seiner Frau die Speisen zu drei Wochen lassen. Das Urteil überlassen wir den Lesern selbst. Der Fall zeigt ganz deutlich, daß die Arbeiter zugrunde gehen können, der Staat in seiner heutigen Verfassung braucht sie nicht mehr. Wohlfahrtsberufsbefugte aus dem Kreise Girschberg, wir rufen euch zu: Sammelt euch, kämpft gegen derartige Zustände! Eine Protestwelle im ganzen Kreise muß einziehen, die diesen Herren zeige, daß ihr nicht zufrieden seid, daß ihr nicht gemillt seid, derartige Maßnahmen zu dulden! Schickt aus allen Orten Delegationen auf das Kreishaus und fordert die Beseitigung derartigen Zustände.

Eine Nazi-Uniform versteigert

In der hiesigen bürgerlichen Zeitung „Worte aus dem Riesengebirge“ stand unter Zwangsversteigerungen am 14. Januar die Notiz, daß am Montag, dem 16. Januar in Giersdorf eine komplette Nazi-Uniform versteigert wird. Ein Teil der hiesigen Nazis glaubte

nun wahrscheinlich billig zu einer Uniform für Hitlers Reich zu kommen, denn warum waren sie sonst da? Etwa um die Versteigerung zu verhindern? Ihren Kameraden beizustehen? Nein, beides war nicht der Fall. Die Uniform wurde für 17 Mark losgeschlagen, und zwar an keinen SA-Mann, sondern eine besser gestellte Familie kaufte sie, um bei Gelegenheit wieder ein „Patengeschenk“ machen zu können. Wie wir nachträglich erfahren haben, wurde dem SA-Mann die Uniform im Auftrage einer seiner Wg. gepfändet. Was soll nun werden „Hitler, du Weiser, helfe, rette deinen Soldaten, denn er kann doch keine Paraden und Übungen ohne Uniform machen. Er geht dir verloren, wenn er sich nur etwas die Sache überlegt.“ Ein Wg. sieht einen SA-Mann aus! Soweit ist es gekommen. Ihr SA-Führer: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ nur hohles Gerede ist. Bleibt aus diesem Falle eure Konsequenzen, lehrt dieser Partei den Rücken und reißt euch ein in das klassenbewußte Proletariat.

SPD. hält an korrupten Elementen fest

Sozialdemokratische Arbeiter kommt zur Partei Lenin
Quint Nigg. Wie weit die SPD. gesunken ist, zeigt sich hier wieder einmal mit aller Deutlichkeit. Der Fall W a k l e gibt hierzu den besten Anschauungsunterricht. Dieser Wähler, Mitglied der SPD. und des Reichsbanners, hatte in seiner Eigenschaft als ehemaliger Erwerbslosen-ausschuss-Vorsitzender sich Dinge geleistet, die ihn in den Augen der Arbeiter für immer erledigt haben. Anders aber bei der SPD. Dort sieht man nicht, oder will es nicht sehen, wie die Erwerbslosen mit ihm Abrechnung hielten. Es scheint dieser Partei völlig gleichgültig zu sein, daß W. unter Quints Bevölkerung und darüber hinaus als das angesehen wird, als daß er, nach seiner mangel- und fehlerhaften Abrechnung und nach seiner Tätigkeit überhaupt zu bemerken ist. Nicht nur gleich ist es den SPD.-Funktionären, nein, es gibt auch welche unter ihnen, die die Mitgliedschaft W a k l e s ausdrücklich bestätigen. Man hätte „gegen ihn nichts vorzubringen“, oder, W. ist doch „sonst ganz anständig“, in solcher Form bewegten sich die Meinungen einiger Teilnehmer einer Sitzung, in der der Fall W a k l e zur Diskussion stand. Nach solchem Verhalten verschiedener SPD.-Funktionäre ist es natürlich kein Wunder, wenn Mitglieder ihrer Partei, die ehrlich bleiben wollen, nach jahrzehntelanger Mitgliedschaft austreten, wie es ein Arbeiter zu tun beabsichtigt. Erschwerend dabei wirkt auch das Verhalten des DGB., welcher Wähler und Genossen als ihren Ausschuss einsetzt. Die organisierten Erwerbslosen werden natürlich solche Leute, die sie schon einmal mit Schimpf und Schande davonjagten, niemals als ihre Vertreter anerkennen. Die SPD. und Reichsbannerproleten werden doch nun bald erkennen, was in ihren Organisationen los ist, man zeigt es ihnen nun schon selbst, wie man

dort arbeitet und daß man sich einen Dred daraus macht, ihre Anhänger und Mitglieder auf dieselbe Stufe zu stellen, auf der W. steht. Warum, ihr SPD.-Arbeiter und Reichsbannerkameraden, verbieten euch eure Führer die Diskussion mit Kommunisten? Weil ihr dort über das arbeiterrepräsentative Verhalten, dieser Führer Aufklärung erhalten würdet und weil ihr dann diesen Führern aus Abscheu eure Gefolgschaft versagen würdet. Darum aufgepaßt, was hat man mit euch Arbeitern vor, die man euch dauernd nur als Stimmvieh benützt? Holt euch Aufklärung bei den Kommunisten, interessiert euch für die Politik der SPD., der alleinigen Interessenvertreterin des Proletariats!

Luderwirtschaft in Giersdorf

Giersdorf, Kreis Girschberg. Wer ist Herr King? Mit dieser Frage beschäftigte sich am 4. Januar das Amtsgericht Giersdorf a. Rh. n. a. Ein Genosse der SPD. war angeklagt, ein Dorfgespräch über den Gemeinbeschreiber King weiter verbreitet zu haben. Der eigentliche Urheber und Verbreiter war als Zeuge geladen. Er gab auch den Sachverhalt zu. Trotzdem wurde unter Genosse zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er legte dagegen Berufung ein. Das Gericht war nicht in der Lage, Klarheit zu schaffen. Nach Angabe des Vorsitzenden soll sich jeder strafbar machen, der die Strafe eines anderen weiter verbreitet. Zu seiner Verteidigung enthielt die Genosse einige Tatsachen aus dem Gemeinbeschreiber Giersdorf, die für die Verwaltung und die Gemeindevertretung wohl nicht sehr erfreulich waren. Es wurde festgestellt, daß über die vom Staat gezahlten Hochwassererlöse vom Jahr 1926 noch keine Abrechnung erfolgt ist und eine solche bei der Luderwirtschaft auch nicht mehr möglich sei. Ja, es soll sogar vorgekommen sein, daß für unterschlagene Gelder von den Beschäftigten Quittungen erpreßt wurden. Dort, wo das nicht möglich war, wurden die Unterschriften gefälscht. Wohnungssuchende mußten bei Eintragung in die Wohnungsliste 1 Mark bezahlen. Bei späterer Nachfrage ergab sich, daß viele von Herrn King gar nicht eingetragene waren, obwohl derselbe die Mark eingefordert hatte. Dazu hatte der Gemeinbeschreiber noch ein sehr freches Benehmen zur Schau gestellt. Diefers konnte man hören: „Sind sie nur ruhig, wenn ich erst spreche, sind sie am längsten hier gewesen.“ King mischte sich auch in fremde Familienangelegenheiten, obwohl er vor seiner eigenen Tür genügend zu legen hätte.

Die Arbeiter und Werkstätten von Giersdorf haben ein Interesse an der sofortigen Beseitigung der Luderwirtschaft. Wir prägnieren die Schuldigen in aller Öffentlichkeit an. Alle Arbeiter und Werkstätten müssen zusammenstehen und gemeinsam gegen diese korrupte Gesellschaft kämpfen. Nächsten Sonntag folgt die Fortsetzung: Wer ist Herr Hoeppe?

Grenzlandkundgebung in Liebau

Sonnabend, den 21. Januar 1933, veranstaltet die Ortsgruppe der SPD. Liebau eine Grenzlandkundgebung. Um 7 Uhr findet ein Appell des NMS. mit anschließender Demonstration durch die Stadt statt. Um 8 Uhr Kundgebung im „Altebezahl“. Referent: Genosse B a y e r - Breslau.

Es gilt, den Faschisten zu zeigen, daß die Liebauer Arbeiterschaft zum Kampf gegen Faschismus und Imperialismus gerüstet ist.

NUR EIN WORT:

REKORD

Billigkeitsrekord für hochwertige Qualitätswaren

Breslau wird diesmal staunen, denn was wir bieten ist märchenhaft! - Preisermäßigungen bis 75 %

10% Kassen-Rabatt auf nicht rot ausgezeichnete, fertige Waren (ausgenommen wenige Markenartikel)

Inventur-Verkauf

Beginn: Dienstag, den 24. Januar

Petersdorf

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau, Gartenstraße 67 (Capito)

Arbeitsdienstpflichtgeneral Medlin provoziert erwerbslose Buchdrucker

Breslau. Am 17. Januar fand nach zweimonatiger „Winternachtspause“ wieder eine Buchdrucker-Erwerbslosenversammlung statt. Vor etwa 300 Versammelten im Gewerkschaftshaus sollte Medlin über den „freiwilligen Arbeitsdienst“ referieren. Vorher gab der Erwerbslosenausschuss seinen Tätigkeitsbericht mit der Erklärung, daß die Wahl des Ausschusses stattfinden sollte, obwohl ein solcher Tagesordnungspunkt weder angekündigt, noch bei Versammlungsbeginn bekanntgemacht worden war. Es zeigte sich nämlich, daß zwischen dem Ausschuss und dem Ortsvorstand starke Differenzen bestehen, weil der Ortsvorstand in besonderem Maße gegen die Interessen der erwerbslosen Mitglieder fortlaufend auftritt. Das Finanzgebaren des Vorstandes wurde alles andere als einwandfrei bezeichnet. Die wiederholten Drohungen bei den Zuwendungen für die Erwerbslosen sollen weiter fortgesetzt werden. Auf der anderen Seite will man für alle möglichen Zwecke Zuwendungen auswerfen, wie z. B. für die durch Neuordnung Papen eingerichteten Zwangskurse für Jungbische. So steht der „Kampf“ der Gewerkschaften gegen die Reaktion praktisch aus. Dabei sind nicht nur die Kassen angefüllt leer, sondern man gibt sogar jetzt schon beträchtliche Schuldkonten zu, die allmählich gedeckt werden müssen. Durch alle ausgetrollten Zustände in der Organisation machte sich natürlich eine starke Unruhe in der Versammlung bemerkbar, die sich durch äußerst provokatorisches Auftreten des Versammlungsleiters Birnbach öfters zu großem Tumult steigerte. Während sich derselbe um statutarische Bestimmungen einen Dreck kümmert, will er dieselben als Maulkorb gegen die Versammlung anordnen.

Aus den Erklärungen des Erwerbslosenausschusses, der sich aus SPD- und SAP-Mitgliedern zusammensetzt, lang deutlich heraus, daß er sich nicht gegen den bestehenden Drohselbstschutz prinzipiell wendet, sondern nur gegen die unerklärt rigorosen Abbaumaßnahmen gegen die Erwerbslosen und die offene reaktionäre Stellungnahme des Vorstandes. Aber schon deswegen will der Ortsvorstand diesem Ausschuss keinerlei Rechte zubilligen, sondern ihm nur die praktische Arbeit des Vorstandes und deren Verantwortung überlassen.

Ein Kollege der revolutionären Opposition wies auf diese Dinge ernstlich hin und stellte einige Tatsachen der Katastrophen- und Verleumdungspolitik durch die Gewerkschaftsführung fest, die sich in der Versammlung sowohl als auch in den Zuständen der Gewerkschaft deutlich widerspiegeln. Damit wird gleichzeitig die Richtigkeit der Stellungnahme der Opposition in den vergangenen Jahren, somit auch die Notwendigkeit des rücksichtslosen Klassenkampfes gegen die Reaktion und auch des notwendigen Kampfes gegen die Verbandsführung erwiesen. Der Erwerbslosenausschuss macht sich mitschuldig, wenn er sich in dieser Entwicklung zum Anhängel des Vorstandes machen läßt.

Während die Kollegen Dieblich und Fuhrmann den Vorstand referieren, machte ein Kollege den ironischen Vorschlag, „angesichts der Affäre Sborn jegliche Unterstützung der erwerbslosen Mitglieder sofort aufzugeben und dieses erübrigte Geld als Gehaltsaufbesserung der Vorgesetzten zu verwenden“.

Obwohl die Versammlung sich für die Fortführung der aufgetrollten Kräfte entschieden und schon von vornherein gegen den Vortrag Medlins auftrat, gab Birnbach selbst zur Geschäftsordnung niemandem das Wort, sondern erteilte es dem Referenten Medlin. Mit dem Wunsch, sich durch provokatorische Äußerungen durchzusetzen, erreichte er natürlich das Gegenteil. Er kam vollkommen aus dem Konzept und schmiß das blödeste Zeug zusammen. Mehrere Male blieb ihm für einige Zeit ganz die Spude weg. Nachdem er so eine Art Analyse der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gegeben hatte, wies er wohl den Arbeitsdienst „Gedanken“ als einzig möglichen Ausweg nach vorne zu versuchen. Dieser Gedanke hat sich bereits in allen Ländern endgültig durchgesetzt, so daß sich voriges Jahr auch die Gewerkschaftsführung aus der bisherigen „Kampfstellung“ zur eigenen „Einkaufsstelle“ entziehen mußte. Wie er die Wirtschaftskrise, die Verleumdungen, die Verleumdung der Arbeiterschaft als einfache Tatsachen nahm, die von seinem Standpunkt offensichtlich „unabänderlich“ sind, so tat er es auch mit dem „Gedanken des Arbeitsdienstes“.

Dieser ist, von Bulgarien ausgehend, zur Grundlage für aller Länder geworden. Das gelte gleichermaßen auch von Sowjetrußland, das den Arbeitsdienst als Mittel zur Wahrung der Industrialisierung benötige. Man dürfe sich also nicht durch Betäubung „Mistaken“, sondern müsse etwas Einflöß „hineinbringen“. Es gäbe eben leider kein „Schwund“ gegen die Wirtschaftskrise, sondern nur Hilfsmittel zu deren Überwindung. Der Arbeitsdienst sei gewissermaßen das stärkste neben dem „gesunden Verstandes“ für kommende bessere Zeiten. In unserer Situation könne und kein Mensch radikal helfen, auch kein Lenin oder Stalin. Der „Bolschewismus“ in den Reihen der Arbeiter sei uns sehr schädlich, zumal die Arbeiterschaft noch viel zu verlieren habe. Zudem er noch verstände, den Arbeitsdienst in roten Farben zu schildern, wußte er das volle Durchkommen seines „Referats“ vorzeitig abbrechen, muß er einfach niedergeschrien wurde. Medlin stellte kurz die Versammlung als dumm und dummköpfig hin, die „keine Antwort“ hätte und von den wirklichen Dingen „nichts verstände“. Als ihm schließlich das Wort „Arbeit“ entgegenfiel, erklärte er, daß ihm eine solche besondere Rücksicht noch niemals vorgekommen sei. Er sei bisher ein „unabhängiger Mensch“ und ein „verantwortlicher Gewerkschaftsfunktionär“ gewesen. Er habe immer nur die — „Bayerische“ Arbeit.

In der Diskussion wurde er aber bald als Schamer gestellt, als er u. a. behauptete, daß der Arbeitsdienst niemals Prüfung toleriert oder zu schmerzhaften, gelähmten Massen führe. Im übrigen wurde die Diskussion von drei Mitgliedern der SAP bestritten, einen anerkannten Vertreter der revolutionären Opposition ließ der Nachfolger Sborn, der Name Birnbach, wegen dem „Tumult“ nicht mehr zu Worte kommen, indem er einfach Versammlungsbekanntmachung, bevor eine zu nichts verpflichtende Resolution der SAP-Gewerkschaft wurde er abgelehnt als eine ebensolche des Erwerbslosenausschusses zur Unterstützung bringen. Trotzdem beide angenommen wurden, erklärte er ausdrücklich in provokatorischer Weise, daß dies keine ernsthafte Bedeutung habe, da die Erwerbslosen gar nicht kompetent seien. Bei der bisherigen Rolle der SAP-Kollegen sehen wir keinerlei Gemäch, daß von dieser Seite eine ernsthafte Kampfstellung gegen diese Herausforderungen erfolgen wird. Sie müssen und werden mit ihrer „Taktik“ genau so scheitern, wie als frühere „Inle“ scheitern, als sie auch den „Gewerkschaftskurs“ durch die Erhebung der Partei (SPD) zu erreichen vorgaben.

Medlins „Schlußwort“ ging schon nach wenigen Worten im allgemeinen Tumult unter. Er trat lässig ab. Sicher wird er niemals wieder ein „Referat“ bei den Buchdruckern halten.

Tatsächlich rufen wir allen Kollegen zu: Macht Schluß mit der bisherigen Führung in der Gewerkschaft! Wählt in alle Funktionen nur Kollegen der revolutionären Opposition. Das heißt voraus, die reaktionäre Opposition zu rügen und zu stärken, sich einzureihen in diese und den konsequenten Kampf für die Interessen der Betriebskollegen sowohl als der erwerbslosen Kollegen zu organisieren. Das Kampfprogramm der Opposition ist der einzige Ausweg gegen den Faschismus, gegen Barbari, ist der einzig mögliche Weg zum Sozialismus!

einzig... ist der Inventur-Verkauf

vom 14. Januar bis 3. Februar in der

Klausner Schuhflage

Selbst Onkel regt sich freudig auf Bei Klausners Inventur-Verkauf

- Schwarz und braun Herren-Rindbox-Halbschuhe weis. gedopp. 3.75
- Schwarze Herren-Rindbox-Agraffenstiefel kräftige Ausführung 4.85
- Schwarz und braun Herren-Boxkalf- u. Lack-Halbschuhe Original Goodyear weis. 6.25
- Schwarz und braun Herren-Rindbox-Sportstiefel mit wasserdichtem Futter 6.25

Auch Tante sagt mit Keinerblicke Auf Klausner hält ich große Stücke

- Farbige Damen-Stoff-Boots hochwertige Fabrikate, Respostein 0.98
- Schwarze Damen-Rindbox-Spangenschuhe amerik. Absatz 2.15
- Braune Damen-Rindbox-Spangenschuhe amerik. Absatz 2.75
- Damen-Lack- und schwarze Velour-Spangenschuhe mit Imillart Eidachs-Verzierung, amerik. Absatz 2.95
- Dunkelmode Roß-Chevreauspangenschuhe mit sparter Garnitur, amerik. Absatz 3.45
- Damen-Lack-Spangenschuhe u. Pumps m. sch. L.-XV.-Abs. u. braun Roß-Chevreauspangenschuhe, mit Imillart Eidachkappe, amerik. u. geschweifter Absatz 3.45

So billige Schuhe: staut Klein-Lieschen und Hausschuh für die Kalle nützlichen

- Kind-Spangenschuhe schwarz, braun, Imillart u. Lack, 60/61/62/63/64/65 1.45
- Kind-Spangenschuhe schwarz, braun, Imillart und Lack 1.95
- Kind-Spangenschuhe schwarz, braun, Imillart und Lack, 21/30 2.75, 27/40 2.25
- Schwarze Kinder-Rindbox Gumm. u. Agraff. Stiefel 21 25 2.85, 27 30 3.45
- Molton- und Samt-Damen-Slipper m. Ledersohle, m. u. ohne Absatz, hoch, viele bunte Farben, schöne Kaufgegenstände 0.75
- Kamelhaarartige Lachsenschuhe Wollsch. mit Baumwolle, m. starker Gummisohle, der gleiche Artikel mit Filz- u. Ledersohle 0.75
- Farbige Kinder-Tuch-Hausschuhe mit Ledersohle, 23/30 0.85, 20/24 0.45
- Turnschuhe in Stoff u. Led., für Kind, Dam. u. Herr., Respostein, sehr billig 0.98

Und Claire sagt: Zu Klausner will ich. Dort sind die Strümpfe gut und billig

- Herrensocken Baumwolle gestreift 0.45
- Herrensocken Wollsch. gestreift 0.78
- Damenstrümpfe Respostein in künstl. Wäsche, hochwertige Qualität, m. klein. Schönl. u. bestmögliche Strapazierstrümpfe 0.48
- Damenstrümpfe künstliche Wäsche, glatte Sohle und Faser, moderne Farben 0.78
- Kinderstrümpfe Baumwolle, gestreift, Größe 7/10 bis 14, Größe 14 bis 18 0.25

Klausner Schuhflage

Ring 22

1-3. Stock (F. Str. 104)

RMS. Nord an der Werbestront

Der RMS. Stadteil Nord, hielt am Donnerstag Abend einen Generalappell ab. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen der einzelnen Redner über die Aufgaben des RMS., über 14 Jahre SPD., und die Bedeutung der kommunistischen Presse aufgenommen.

Die anwesenden Kameraden brachten zum Ausdruck, daß sie gewillt sind, unter revolutionärer Führung den Kampf um die Vertiefung der Interessen der Arbeiterschaft mit verstärkten Kräften weiter zu führen.

Es wurde auch beschlossen, sich aktiv an der Werbung neuer Abonnenten für die „Arbeiter-Zeitung“ zu beteiligen.

Für Sonntag, den 22. Januar wurde ein Werbeausmarsch festgelegt, hierbei sollen 300 Arbeiterzeitungen umgelegt werden. Auch diese Versammlung zeigt, daß die Kameraden des RMS. gewillt sind, mit allen Kräften an der Verbreitung der revolutionären Idee mitzuwirken. Genossen des RMS. in den anderen Stadteilen folgt dem Beispiel der Staffel Nord, verbreitet die revolutionäre Presse.

Er wollte die Kommunisten verschneiden...

Illenthal. Eine besondere Blüte des „Dritten Reiches“ ist der Hittlerianer Stoller mit seinem Sohn und Tochter. Diese drei begeisterten Anhänger der Naziherrschaft betrachten es als ihre Hauptaufgabe, Gebreden und Bedrohungen gegen die Arbeiter zum Ausdruck zu bringen. Einem Arbeiter, welcher sich Strohm zum Streuen für die Herde holte, bedrohte Stoller mit der Mistgabel. Auch hat sich dieser Held gebühert, wenn ich die Kommunisten einmal beim Singen oder Niesen erwische, dann kriegen sie was mit dem Ochsenzimmer.

Daß es dieser Held mit seinen Bedrohungen ernst nimmt, das kam dieser Tage zum Ausdruck, in dem drei Arbeiter, welche sich auf dem Wege nach Hause befanden, diese Jammergestalt im Dunkeln herumtriefen sahen. Nur dadurch, daß die Arbeiter dieses merken, konnte dieser Held seine Tat nicht ausführen. Aber daß er etwas geplant hatte, das erklärt sich dadurch, in dem er am anderen Tage erzählte:

Ich wollte die Kommunisten verschneiden, sie sind mir aber fortgelaufen. Neben dem Sohn, welcher strammer SA-Mann ist, betätigt sich auch die Tochter in der Kommunistenhebe. Dieselbe äußerte Arbeitern gegenüber: „Wartet nur, wenn Hitler kommt, der wird euch schon schlaffen, oder mein Vater wird euch das Genid brechen.“

Dieser Fall zeigt, daß die Nazihelden in ihrer verblendeten Wut über den Zerfall der Nazibewegung, sich in großer Wut befinden, und glauben, sich stark genug zu fühlen, wehrlose Arbeiter niederzuschlagen. Aber die Arbeiterschaft von Illenthal wird auf dem Posten sein, sie wird nicht zulassen, daß sich dieser Naziheld mit seinem Anhang seine Kaufkraft an den verhassten Kommunisten kühlen kann.

Die Verstärkung des roten Massenelbschutzes muß die Antwort auf diese Provokationen sein.

Kommunisten werden als Einbrecher verdächtigt

Strehlen. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag voriger Woche wurde die Fenster Scheibe eines Schuhgeschäftes zertrümmert und soll angeblich ein Paar Stiefel verloren gegangen sein. Der dienstfertigen Strehlemer Polizei scheint es schon zu lange Zeit zu sein, daß unser Genosse Andrezza aus dem Gefängnis entlassen ist, darum verdächtigt man ihn die er Tat. Trotzdem er bei seiner Familie war und die Wohnung nicht verlassen hat, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und natürlich nichts gefunden. Schon einige Zeit vorher wurde er verdächtigt, eine Schaufensterscheibe von einem jüdischen Geschäft eingeschlagen zu haben. Wir Kommunisten vermahnen uns auf stärkste gegen solche plumben Verdächtigungen. Wir lehnen es ab, Einbrüche zu machen und stehlen zu gehen, wir kämpfen vielmehr für eine bessere Gestaltung der Lebenshaltung des gesamten Proletariats. Wir werden nicht eher ruhen, bis wir in voller Einheitsfront die alten Schanden des vermurksten Systems befeitigt haben und den Kampf weiterführen bis zum endgültigen Siege für Freiheit und Sozialismus. Der Strehlemer Polizei aber möchten wir noch unsere Bewunderung aussprechen, daß sie immer in so starkem Maße neben die Herbe haut und selten die richtige Fährte findet.

Werkläfge von Strehlen!

Heraus zur Massendemonstration gegen Hunger und Faschismus am Sonnabend, den 14. Januar 1933. Antreten 15 Uhr auf dem Neitplatz, mit anschließender Kundgebung auf dem Ring.

Abends 7.30 Uhr findet bei Köhler („Stadt Breslau“) eine 100-Jahrfeier statt. (Eintritt 10 Pf.)

Warnung

Unser Not-Hilfe-Funktionär Georg Schabler, Breslau, Neue Weltgasse 14 wohnhaft, ist verzogen ohne seine neue Adresse anzugeben. Der Genosse hat noch Markenmaterial in seinem Besitz, wir warnen von ihm Material abzukaufen, sondern ihn bei Auftreten das Material abzunehmen und der Bezirksleitung oder Stadtleitung von Zentrum auszuhandigen.

Bezirksleitung der K. P., Breslau 2, Freiheitsgasse 2, I.

Geschäftliches

Zum Duo-Badis-Film spricht in allen Vorstellungen im Konzerthaus persönlich Kapitän Schneider über die feinerzeitigen aufregenden Zwischenfälle mit seinen weltbekannten 100 Löwen bei den Filmtaufnahmen. Der Film läuft täglich bis einschließlich 28. Januar.

Achtung! In helles Roggenbrot sehr billig bei Bäckerei Frey-Blume, Oberstraße 13. Verkauf im Hof. (Siehe heut. Inserat.)

Proleton-Wochenplan

„Ein blonder Traum“. Ein Volksstück mit Musik. Im Beiprogramm überkürzende Nachrateten.

Das Kino von heute ist die Märchenwelt von Anno dazumal. Mitleidlich lassen sich die Menschen in ein Traumland entführen. Heute besonders, da die Arbeitslosigkeit die Freuden für den Menschen verringert. Laufenmal kann das Leben die brutale Frage zeigen und immer wieder freut sich der Mensch kindlich, wenn im Film, in dem großen Traumland das Leben leicht und glücklich endet. Besonders werden musikalische Operettenfilme gern gesehen. Jedoch müssen einige Gegenüberstellungen mit dem Leben auch bei diesen leichten Filmen zu finden sein. Mit großem Beifall wurde überall der Tonfilm „Ein blonder Traum“, ein musikalischer Volksstück, aufgenommen. Ab Freitag ist dieses moderne Märchen im Programm des „Proleton“ zu sehen, und wird auch dort die Besucher in ein Traumland entführen. Zwei stotterte Fensterputzer, Billy Frisch und Billy Fork, ein Rädel, Lillian Harvey, einen ausstanzigten Eisenbahnwagen auf blühender Wiese, einschmeichelnde Nieder: „Wir zahlen keine Miete mehr...“, „Stranden auf der Welt...“, „Alles verstehen...“, eine Zeitungsmittel Erde Hesterberg, eine Landstreichertruppe: Paul Hörbinger, versetzen sich mit Wirklichkeit und dichterischem Neuland zu einem amüsanten Unterhaltungsfilm. Auch im „Proleton“ wird dieser Film, wie überall Besucher anlocken und gefallen. Das weitere Programm weist einige Nachrateten auf, die für die Stimmung des Hauptfilms sorgen werden. Bauernhochzeiten, Matrosenstreiche, der angenehme Patient. Ja, ja, so was gibt es noch, werden heitere Laune werden. Bilder der neuen Wochenplan runden das amüsante Programm ab. Wer einige frohe Stunden erleben will, der gehe ins „Proleton“. Sonntag findet die bekannte Kinder- und Familien-Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen statt.

Erfolg der Einheitsfrontaktion in Kaufcha

Ueber 200 Erwerbslose demonstrieren trotz Sabotage der SPD.-Führer — Empörung unter den SPD.-Arbeitern über die Reformisten — Der Erwerbslosenausschuh hat das Vertrauen

Kaufcha OÖ. Wiederholt wurden vom Erwerbslosenausschuh Kaufcha Anträge an den Kreisfürsorgeverband, bzw. an den Landrat des Kreises Görlitz gerichtet, welche immer mit der Begründung abgelehnt wurden, es seien keine Mittel vorhanden. Die hungernden und frierenden Erwerbslosen gaben sich damit nicht so ohne weiteres zufrieden. Das hat die am 17. Januar stattgefunden Demonstration bewiesen. Der hiesige Erwerbslosenausschuh hatte um die Demonstration wach zu halten, alle Funktionäre der SPD., der revolutionären Massenorganisationen, der SPD. und Gewerkschaften, zu einer Sitzung eingeladen. Diese Funktionärsitzung faßte einstimmig den Beschluß, die Demonstration in jeder Hinsicht zu unterstützen. Dabei gaben sich die Funktionäre der SPD. und Gewerkschaften als „die berufensten Vertreter“ der Erwerbslosen aus. Daß dem nicht so ist, bewies sie damit, daß sie erstens die gefassten Beschlüsse ihren Mitgliedern vorenthielten und zweitens versuchten, die Demonstration zu sabotieren. Selbst die Funktionäre der SPD. und Gewerkschaften, welche sonst immer versuchen, die Erwerbslosen vom Kampf abzuhalten und gegeneinander zu hetzen, zogen es vor, die Demonstration in ihrer Wohnung hinter dem warmen Ofen vorzunehmen. Wo waren denn die Herrn SPD.-Arbeitervertreter Vogt, Böhm, Moch, Gutmann und Gebauer? Die drei letztgenannten sind als ganz besondere Blüten der Arbeitervertretung anzuspochen.

Die Kaufchaer Arbeiterschaft aber legte durch die Demonstration Zeugnis davon ab, daß ihnen am gemeinsamen Kampf, um ihre Forderungen mehr gelegen ist, als an diesen Herren „Arbeitervertretern“. Mehr als 200 Arbeiter marschierten auf.

Ein großer Teil der Erwerbslosen aus den Reihen der SPD. hat erkannt, daß der Kampf tatsächlich nur auf der Straße erfolgreich ist, im Gegensatz zu ihren Führern, die vor dem Ofen sitzen und warten.

Durch den Druck der Erwerbslosen, sah sich der Gemeindevorsteher aus Kaufcha und der Landrat in Görlitz genötigt, die Forderungen der Erwerbslosen zum größten Teil zu sanktionieren. Das ist der Erfolg des gemeinsamen Kampfes aller Erwerbslosen, unter Führung des von den Erwerbslosen selbst gewählten Einheits-Ausschusses. Auch die oppositionellen SPD.-Arbeiter erkannten das. Der Erwerbslosenausschuh hat nur den Auftrag, die Beschlüsse der Erwerbslosen durchzuführen. Darum Erwerbslose übt scharfe Kontrolle aus! Es ist Pflicht jedes Erwerbslosen, sich mit allen Kräften dem Ausschuh zur Verfügung zu stellen.

5. Durch Genossen Braun soll einer SPD.-Familie gekündigt worden sein. Genosse Braun wohnt erstens nicht in der Wohnung von Arnold, sondern von Glaubig. Frau Glaubig hat von selbst die Wohnung aufgegeben. Also ist dieses auch eine bewusste infame Lüge.

Lächerlich ist die Feststellung, daß Braun sein Brot bei einem Stahlhelmer kauft. Es fehlt nur noch die Feststellung, daß Braun das Kofett im Haus eines Stahlhelmer benütze. Es lohnt sich nicht, auf diese blöden Kübelzählenden zu antworten. Die SPD.-Presse richtet sich vor den Augen der Arbeiter mit diesem Dreck selbst. Arbeiter, heraus mit diesem Schmutzblatt aus euren Wohnungen.

Alle Arbeiter lesen die „Arbeiter-Zeitung“. Die Kommunisten sind die einzigen, welche die Arbeiterinteressen gegen die Verräter und Ausbeuter vertreten. Nur unter Führung der KPD. kann das arbeitende Volk gegen ihre Ausbeuter kämpfen und siegen!

Nachwächterstreit in Mengelsdorf

Erwerbslose lehnen Nachwächterposten als Pflichtarbeit ab

Mengelsdorf. Am 12. Januar wurde in Mengelsdorf seit langer Zeit einmal wieder eine Gemeindevertretersitzung abgehalten, an der auch die Erwerbslosen einiges Interesse zeigten. Vor Anfang hatten sich schon eine ganze Menge Erwerbslose eingefunden. Auf der Tagesordnung war unter anderem auch die Besprechung über die Neuverteilung der Nachwächterposten. Der Gemeindevorsteher berief sich dabei auf den Landrat des Kreises Sprottau. Nach der Annahme desselben können auch Wohlhabensunterstützungsempfänger zu Nachwächterdiensten herangezogen werden, soweit sie körperlich gesund sind. Dieser Dienst soll als Pflichtarbeit geleistet werden. Von den Vertretern der Bürgerlichen und SPD. wurde das für gut gehalten. Hoffmann von der SPD. verurteilte die Erwerbslosen durch lautes Gerede einzuschüchtern. Dieser Hofmann hat seinen eigenen Sozialismus, a. B. Paradenmäßig abhalten vor dem neu einziehenden Schloß- oder Amtsherrn usw. Den Erwerbslosen erklärte er jetzt den Dienst eines Nachwächters: „Antreten um 10 Uhr abends, melden beim Vor-

stand — Schluß der Wache früh 5 Uhr — Vespern beim Vorstand“ (Wach bei dem Militär. Darauf sprach der bürgerliche Vertreter B. Kalle. Er erklärte, daß 30 Pfennige für den Nachwächter genug seien. Man einige sich schließlich auf 40 Pfennige pro Nacht. Punkt 5 wurde ohne Einspruch der SPD.-Fraktion geheim behandelt. Warum nicht öffentlich?

Arbeiter und Kleinbauern, so werden eure Interessen vertreten. Ihr sollt nicht wissen, was gespielt wird. Die Erwerbslosen erbittert durch diese Sitzung, machten am anderen Tage sofort eine Erwerbslosenversammlung, an der auch der SPD.-Mann Hoffmann teilnahm. Er versuchte die Zustimmung in die Versammlung zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Die Erwerbslosen faßten den Beschluß, unter den Bedingungen, wie sie von der Gemeinde gestellt wurden, den Nachwächterdienst nicht anzutreten, sondern den Nachwächterdienst durchzuführen. Es war eine Freude, wie Horn, Pfeife und die Liste (Namenverzeichnis mit Statuten) von den Erwerbslosen zum Gemeindevorsteher und von dort wieder zum nächsten Erwerbslosen manderte. Trotz aller Drohungen des Vorstandes, ging es von 4.30 Uhr bis 9 Uhr abends. Alle Erwerbslose standen geschlossen und der Sieg war unser. Arbeitslose lernen an diesem Beispiel, schließen sich zusammen.

Generalversammlung des Schrebergartenvereins Sprottau

Sprottau. Am 8. Januar fand im Lokal Klimmel in Gula die vom Schrebergartenverein „Zur guten Aussicht“ angelegte Generalversammlung statt. Obwohl sämtliche Mitglieder mit Ausnahme einiger seit langer Zeit arbeitslos sind, betreibt man eine Vereinsarbeit ohne Gleichen. Der bisherige 1. Vorsitzende gehört politisch der SPD. an und vertrat den Standpunkt, „Politik“ gehöre nicht in den Schrebergartenverein, während ein politisch gestimmter Jugendleiter (KPD.) darunter ist, der sich darüber freut, daß sein Sohnchen (Schon „Heil Hitler!“ rufen kann. Der derzeitige Vorsitzende lehnte vom Vorstandstätigkeit aus die Wahl eines unserer Genossen zum Vize ab, angeblich, weil man keine Politik in den Verein bringen wolle, während man denselben Genossen als Souffleur für die Weisheitsnachführung der Schrebergartenjugend gebrauchte.

Gartenfreunde, wie steht es nun mit der Kostenabrechnung? Warum um gibt man nicht sämtliche Rechnungsbelege bekannt? Scheut man eine berechtigte Kritik? Steht es nicht gleichsam dem alten Vorstand ein Mißtrauen aus, wenn man eine volle Aufklärung darüber verschweiget? So hält man den Verein nicht auf der Höhe, sondern man sät Unfrieden unter die eigenen Freunde und spaltet dadurch den Verein. Wir dulden keine Heuchler, die den Sozialismus predigen und anders handeln!

Ein sozialdemokratischer Arbeiter schreibt an die „Arbeiter-Zeitung“

Ein oppositioneller SPD.-Arbeiter von Kaufcha bittet um folgendes Schreiben zu veröffentlichen:

„Werte Genossen von der KPD! Durch das Fehlen unserer Parteifunktionäre bei der Erwerbslosen-Demonstration, wie des Genossen Gutmann, Moch, Gebauer, Böhm usw., habe ich erkannt, daß es diesen Herren nicht ernst sein kann mit der Vertretung der Arbeiterschaft, insbesondere der Erwerbslosen. Ich habe ferner erkannt, daß die revolutionäre Führung der Erwerbslosen durch den Erwerbslosenausschuh die richtige ist und empfehle daher allen ehrlich kämpfenden Erwerbslosen, sich hinter die von ihnen selbst gewählten Funktionäre zu stellen. Arbeiter, entscheidet selbst: Wollt ihr den Kampf der Gutmann und Co. hinter dem warmen Ofen? Genossen, das kann eure Kampfesart nicht sein! Die Gutmann und Co. kämpfen in keiner Weise, nützen aber die Zeit, um am warmen Ofen Gehäufte für die „Volkszeitung“ anzufertigen, und das ist nicht nur in Kaufcha so, Genossen, das ist allgemein so!“

Diese Erklärung eines Erwerbslosen, der heute noch Mitglied der SPD. ist, zeigt deutlich die Unzufriedenheit unter den sozialdemokratischen Arbeitern über den Schleicher-Kurs der SPD. und Gewerkschaftsführer. Zugleich mit der Empörung über das Verhalten der kleinen SPD.-Funktionäre am Ort, die sich hinter den warmen Ofen setzen, bringt dieser SPD.-Arbeiter den Willen für die Einheitsaktion zur Rettung vor Hunger und Frost zum Ausdruck. Aus diesem Grund begrüßen wir den Schritt dieses SPD.-Arbeiters, ohne es zu unterlassen, ihn und seine Genossen aufzufordern, noch einen Schritt weiter zu gehen. Wer hatte die Initiative, zur Einheitsfrontaktion aufzurufen und alle Kräfte dafür einzusetzen? Es war die kommunistische Partei und revolutionäre Gewerkschaftsopposition! SPD.-Arbeiter, daher geht einen Schritt weiter, reißt euch ein in die Partei Renins!

Sozialdemokrat predigt, wie Menschen müssen leiden

Sorka. Am 9. Januar trafe im Gasthaus Füll, abends 7 Uhr, die Generalversammlung der K.S.B.-Kolonne Sorka. Im blühenden Alter von 27 Jahren mußte die Genossin Alicia Lehmann aus untern Reihen scheiden. Dieselbe war stets bereit, ihre ganze Kraft einzusetzen zum Nutzen für kranke Proletarier. Zum Andenken wird ein Kranz sowie eine Geldspende den Hinterbliebenen von der Kolonne bewilligt. Darauf wurden die einzelnen Jahresberichte verlesen und die gesamte Vorstandswahl vorgenommen. Im letzten Punkt der Tagesordnung konnte es der ehemalige Vorsitzende, welcher freiwillig zurücktrat, sowie der Bezirks-Vorsitzende, nicht unterlassen, eine tolle kommunistische Rede zu halten. Der Vorsitzende a. D. Heinrich beklagte sich bei dem Bezirksvorsitzenden, daß die Kolonne nicht die bürgerliche Winterhilfsversammlung mitgemacht hätte, denn so erklärte er vorzüglich:

„Er sei religiöser Sozialist und trete stets ein für Nächstenliebe, der Herr Heiland hätte auch am Kreuze gelitten, also müßten wir Menschen auch leiden.“

Außerdem sei er nun 46 Jahre in der Sozialistenbewegung tätig. SPD.-Proleten von Sorka, nun müßt ihr ja Bescheid, nicht fordern ist ihr, sondern leiden, bitten und dabei verreden, denn ihr seid ja zum Tölpeln geboren.

Gegen diese Leidensideologie müssen die SPD.-Arbeiter energisch auftreten, da den Nutzen davon nur die Bescheidenden haben. Auch die K.S.B.-Kolonne müssen sich in den Dienst der Arbeiterklasse und deren Befreiungskampf stellen. Darum laßt auch hier dafür, daß alle Aufgaben im Geiste des Klassenkampfes gelöst werden.

Hirschberger SPD.-„Volkszeitung“ schwindelt

Schneeberg. Die Hirschberger SPD.-„Volkszeitung“ brachte wieder einmal einen Artikel, mit dessen Hilfe der Genosse Braun unter den Arbeitern und Werkstätten in Mißkredit gebracht werden soll. Wegen Mangel an politischen Argumenten, greift der Berichterstatter zur Lüge und schwindelt bei dem Gedanken, „etwas wird schon langem bleiben“ darauf los. Alle dort gemachten Angaben sind erlogen. Es ist nicht wahr:

1. Daß wir auf den gemeinen Artikel über den Erwerbslosenausschuh geantwortet haben. Er ist uns viel zu lapalmenhaft.
2. Daß Genosse Braun Vorsitzender der KPD. Schneeberg ist.
3. Daß Genosse Braun Holz für seinen Bedarf im Hofe des Fabrikgrundstücks gehackt und nicht, wie dieser Grobchenschen behauptet, für den Hausbedarf.
4. Es ist weiter erfunden, daß Genosse Braun die Vertretung bzw. Rabattjäger einer bestimmten hiesigen Bäckerei übernommen hat.

Im Inventur-Verkauf

Kleider	Mäntel
Baumwollene Monsternkleider, bedruckte Waschlendelkleider, weiße Leinenkleider, Sommer-Kinderkleider, Sommer-Blusen, Polo-Blusen, Pullover, Schals, Strümpfe ...	Ein großer Posten Winter-Kindermäntel in verschiedenen Farben und Größen mit inwendlichem Besatz, ein Posten Sommer-Kindermäntel in praktischen haltbaren Stoffen ...
65 P.	2 75
Sommerkleider in verschiedenen Stoffarten, Chamois-Blusen, Träger-Röcke, Pullover, Schals, Strümpfe, Polo-Blusen ...	Blau-Damen-Flaummäntel mit feinem Pelzbesatz, graue Bouclé-Mäntel, Frauenmäntel in molletonen Wollstoffen, bis Größe 48, sportliche Mäntel mit breitem Herren-Revers, in schwarz, marine u. Stoffen englischer Art, flotte jugendliche Fellplüschlacken, Kamelhaar-Flaum-Kindermäntel ...
95 P.	5 90
Wollkleider in verschiedenen Farben, Tweedkleider, große Posten Sommerkleider in Waschseide, Wollmousseline usw., Kinderkleider in verschiedenen Größen und Stoffen, schwarze u. blaue Chevot-Kostümstücke, Pullover, Schals ...	Damen-Mäntel in haltbaren blauen Stoffen mit großem Pelzschalkragen aus echtem Lammfell, ganz gefütterte, blau und schwarze Damenmäntel mit großem Pelz-Buschkragen, auch in großen Weiten. Schwarze Damenmäntel mit extra großem Pelzschalkragen, ganz auf Futter, Sportmäntel in marineblau, schwarz und in Stoffen engl. Art, z. T. ganz auf Futter, flotte Kamelhaar-Flaum-Mäntel, ganz auf Futter, Lodenmäntel ...
2 75	11 90
Größe Posten Wollkleider in allen modernen Farben und moderner Verarbeitung, auch in weiten Größen, Flammeng-Kleider in schwarz, marine, nachtblau, braun und weinrot, mit den beliebtesten Stickereiermaßen, moderne Tee- und Tanzkleider in schwarz und vielen Balken-Kleider, Blusen ...	Damen-Mäntel mit extra großem Pelzschalkragen aus verschiedenen Lammfellstoffen in blauen und schwarzen Wollstoffen sowie in den beliebtesten Boucléstoffen, Damenmäntel in maronegroßem Pelzschalkragen, ganz auf Futter, Damenmäntel mit breitem Herrenrevers, besonders für markte figuren geeignet, ganz auf Futter in schwarz, marineblau und Stoffen englischer Art ...
11 90	14 90
Mitglied der Kunden-Kredit GmbH, Gortzstraße 67	
Blau u. schwarze Velourmäntel, sowie Bouclémäntel mit großem Pelzschalkragen, ganz auf gutem Futter und richtig weit geschneidert, m. Pelz-Buschkragen, schwarze und graue Bouclémäntel mit echtem großem Lammfell-Pelzschalkragen, ganz auf gutem Futter, sportliche Mäntel in marineblau, schwarz und Stoffen englischer Art, ganz auf gutem Futter, Asirachmännel ...	
18 90	

Der Verkauf beginnt
Dienstag,
24. Januar

seit
vielen
Jahren
Bermann

BRESLAU, REUSCHSTRASSE 35/36

Weltbühne
 ...
Gräfin Mariza
 ...
David Cromer


Die Wands

 ...
Joseph Kerschbaum

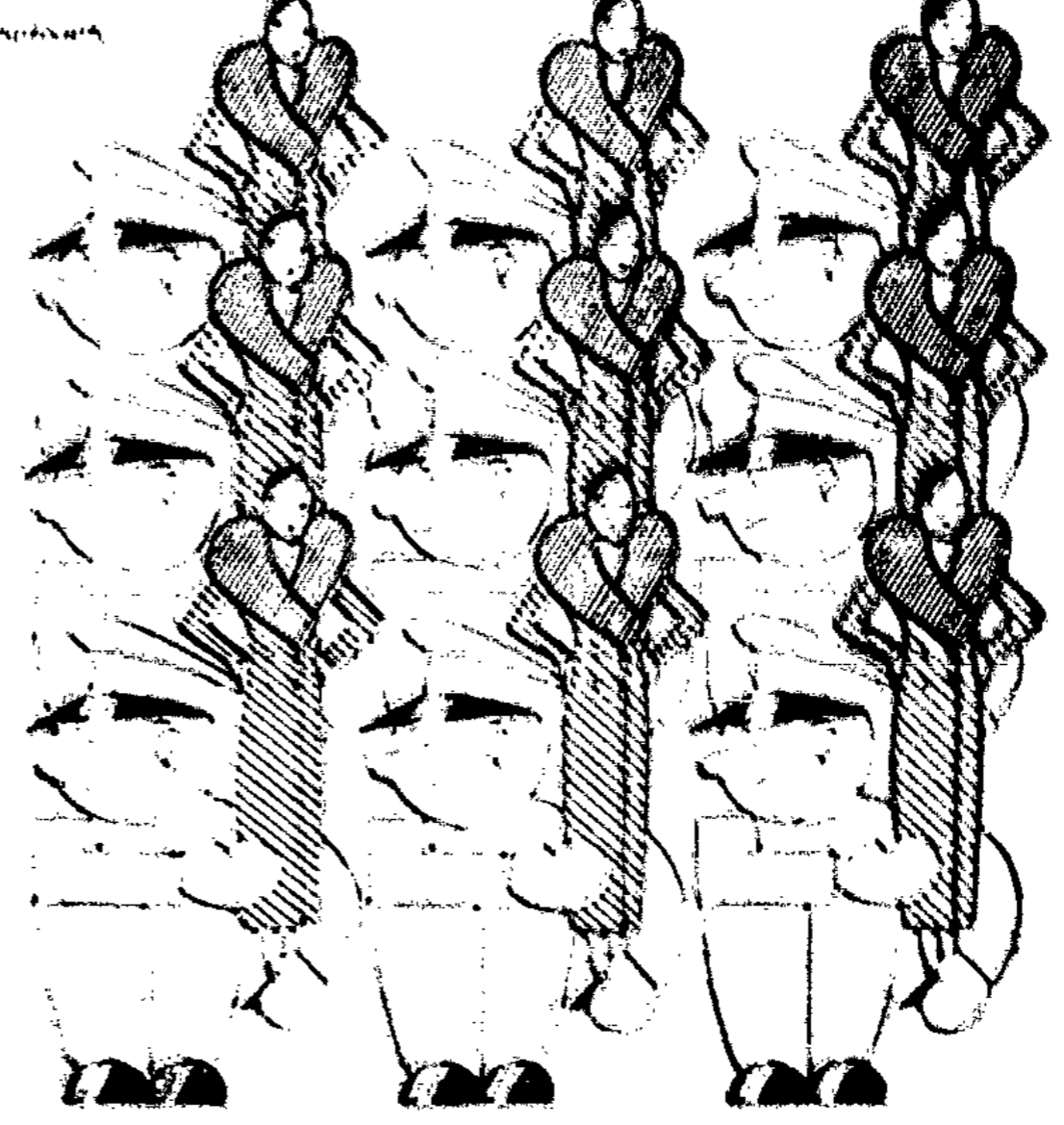
Neu! Die Welt
 ...
 ...

Is halbes Roggenbrot
 ...
 ...

Naturlich im Jahrhundertall
100 Jahre
 ...
 ...

Spezialwaren
Bestenqualität

 ...
 ...

PARADE DER 101 QUALITÄTSMÄNTEL IM INVENTUR-VERKAUF



RGL BEGINN 24 JANUAR
 ...
 ...

Kochausplattbau
 ...
 ...

FORTSCHRITT AG. FILIALE BRESLAU
 ...
 ...

Inserate
 ...
 ...

BRUNNEN

 ...
BRUNNEN

WAFFENHOF
 ...
 ...

Altes Druckwaren
Carl Geilke & Co.
 ...
 ...

Alte Weinlese
 ...
 ...

Blutbehandlung
Carl Schmidt, Breslau
 ...
 ...

Edmund Prause
 ...
 ...

Billigste Preise Größte Auswahl
Kaufhaus Werner
 ...
 ...

Alfred Lietke
 ...
 ...

Billigste Preise Größte Auswahl
Kaufhaus Werner
 ...
 ...

Breslau-Infra
Dadio
Potency
 ...
 ...